

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1 $\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr.
24 $\frac{1}{2}$ Sgr.
eckstellungen nebst alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posen Zeitung.

Zweihund siebziger Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Jozowicz, Markt 74 und Hrn. Krupski (C. H. Ulrich & Co.), Breitestraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichstraße-Ecke Nr. 4; in Nogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Cassiel; in Grätz bei Herrn Louis Streissand und Herrn D. Kempner; in Bromberg S. S. Mittlersche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel; Haasestein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen; Rudolf Rosse; in Berlin: A. Petermeyer, Schlossplatz; H. Albrecht, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Laubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Rabath; Jenke, Bial & Freytag; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

Amtliches.

Berlin, 14. Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Fürsten von Numannier Hoheit das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens; dem Rechnungs-Rath und Hauptamts-Hendanten, Hauptmann a. D. Domke zu Pr. Stargardt, den Rothen Adler-Orden III. Kl. mit der Schleife; dem Landrath v. König zu Homburg, dem Amtmann und Landrath Schaffner derselbst, dem Haupt-Steueramts-Kontrolleur Lieblich zu Koblenz, den katholischen Pfarrern Volm zu Hechingen, Westhoff zu Hövel bei Hamm und Szulczevski zu Ostrowo, Kr. Nowraclaw, und dem Land-Rabbiner Tiktin zu Breslau den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Polizei-Direktor, Hauptmann a. D. Seyfried zu Wiesbaden, dem Eisenbahn-Stations-Vorsteher Sosenheimer zu Ems und dem Charité-Stations-Inspektor Neckahn zu Berlin den Kronen-Orden IV. Kl. zu verleihen.

Der Obergerichts-Anwalt Sedels in Aurich ist zugleich zum Notar für den Bezirk des dortigen Obergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aurich; der Kreisrichter Diermann in Hagen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Hamm und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Hamm, und der Landgerichts-Referendarus Klein in Düsseldorf ist auf Grund der bestandenen dritten Prüfung zum Advokaten im Bezirke des R. Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Die Berufung des Gymnasial-Direktors Dr. Unger in Friedland in Mecklenburg zum Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Halle a. S. ist genehmigt und demselben dabei das Prädikat "Professor" beigelegt worden.

Die Prämienanleihe in der Landesvertretung.

Die national-liberale Partei hat sich dem von der Rechten ausgegangenen Antrag in Betreff der Prämien-Anleihe, welcher ganz gleichlautend mit dem vom Grafen Münster im Herrenhause eingebrachten Antrage ist, angeschlossen. Dieselbe hat aber außerdem einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die Frage der Stathaltigkeit von Prämien-Anleihen in dem Wege der Bundesgesetzgebung geregelt und daß wo möglich die hierdurch festgestellten Normen demnächst auf dem Wege des Vertrages auch auf die süddeutschen Staaten ausgedehnt werden. Sehr auffallend war es doch, daß in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses der Herr Finanzminister von der Heydt es nicht unterließ, einzelne Meinungsausserungen des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck über die Prämienanleihen, welche derselbe offenbar doch nur vertraulich im Schoße des Staatsministeriums gemacht hatte, dem Abgeordnetenhaus mitzutheilen; überhaupt war die ganze Rede des Hrn. Finanzministers ein merkwürdiges Zeugnis seiner Offenherzigkeit, in dem er sowohl aus dem Bundesrathe wie aus den Sitzungen des preußischen Staatsministeriums Mitteilungen mache, wie sie noch niemals von einem Minister ohne Zustimmung seiner Kollegen gemacht worden sind. Soll man voraussetzen, daß Graf Bismarck Hrn. von der Heydt zu diesen Mittheilungen besonders ermächtigt hat, oder soll man, wie dies auch bereits in der Sitzung geschah, diese Offenherzigkeit als einen Versuch, sich mit der Person des Ministerpräsidenten zu decken, betrachten? Oder soll man etwa darin die Absicht erblicken, das ganze Prämien-Anleihe-Geschäft gewissermaßen auf das Feld der auswärtigen Politik hinüberzuspielen? Außerdem war es sehr auffallend, daß der Herr Finanzminister den Zustand der preußischen Finanzen "für eben so gut" bezeichnete, wie er nur irgend früher gewesen wäre; es wurde denn auch diese Erklärung sofort dankbarst akzeptirt und man wird sich ihrer bei der Budgetberatung zu gelegener Zeit zu erinnern wissen. In der dem Reichstag überreichten Denkschrift hatte bekanntlich Herr v. d. Heydt den Finanzzustand Preußens so düster geschildert, daß nicht nur 11 Millionen Defizit ungedeckt bleiben mühten, sondern daß auch der preußische Staat ohne Bewilligung der eingebrachten Steuervorlagen in die Gefahr kommen könnte, möglicherweise seinen Verpflichtungen nicht nachkommen zu können. Es kann auf die Protensartige Natur, welche unser Finanzzustand in den mündlichen und schriftlichen Aeußerungen des Hrn. Finanzminister angenommen hat, je nachdem dieser oder jener Zweck erreicht werden soll, nicht oft genug hingewiesen werden. Die ganze Rede des Herrn Finanzministers macht den Eindruck des Rückzuges von der Prämien-Anleihe, wie es auch bereits auffiel, daß die Erklärung des Herrn Handelsministers im Abgeordnetenhaus sonst zwar genau mit der von ihm im Herrenhause abgegebenen übereinstimmt, nur der Schlusspunkt war fortgelassen, in welchem so ungefähr gesagt worden war, daß die Landesvertretung in dieser Frage nicht mitzureden hätte. Der Herr Handelsminister hat versprochen, wenn ein Antrag eingebracht würde, so würde er sich bei der Diskussion desselben näher auf die Frage einzulassen; wir haben also zu erwarten, daß der erleuchtete Chef unserer Handelsverwaltung die Gründe für die Gewährung der Prämien-Anleihe noch des Breitern dem Hause der Abgeordneten auseinander sehen wird.

Der Entwurf der neuen Kreisordnung.

B. A. K. II. Die Kreisvertretung im Kreistag.

Der Schwerpunkt für die gesamte Verwaltung der kommunalen Kreisangelegenheiten bildet die Kreisversammlung: der Kreistag. Der Entwurf beharrt bei dem Prinzip einer Vertretung nach Ständen, ja er bildet dasselbe noch weiter aus, indem er den bisherigen drei Ständen noch einen viersten Stand oder ständischen Verband dem der "meistbegüterten Grundbesitzer" hinzufügt. Wenn es nach Lage der tatsächlichen Verhältnisse sich

auch rechtfertigen lassen würde, den Unterschied zwischen "Stadt und Land" bei den Wählern für die Kreisvertretung zur Geltung zu bringen, indem man die Städte im Kreise für sich und das platten Land für sich zu Wahlverbänden vereinigte, so hat es doch gar keinen Sinn innerhalb der Bevölkerung des platten Landes, "der Gemeinschaft nachbarlicher Verbände von berufsmäßigen Landwirten", wie die Motive dieselbe charakterisieren, drei Wahlverbände nach der Größe des Grundbesitzes zu schaffen. Diese Dreiteilung hat im Entwurfe keine historische Grundlage mehr; denn nicht die historisch übernommene Qualität eines Gutes als "Rittergut", sondern nur der Grundsteuer-Beitrag mit Hinzurechnung des Gebäude-Nutzungswertes entscheidet. Wo dieser zu mindestens 1000 Thalern veranlagt ist, beginnt der "größere Grundbesitzer", wo derselbe 6000 Thaler übersteigt, der "meistbegüterte". Nur in Kreisen hat sich die Unmöglichkeit herausgestellt, eine solche Selecta der größeren Grundbesitzer zu bilden, nämlich in: Memel, Rössel, Tilsit, Marienburg, Bülow, Niemandsburg, Schivelbein und Naumburg. Es handelt sich also nicht um die Ausnahme, sondern um die Regel, und es wird kaum behauptet werden können, daß mit der Aufstellung derselben ein besonders glücklicher Griff gemacht worden ist; Geld gibt noch keinen Verstand. Worauf nun im Allgemeinen auch der lebhafte Wunsch vorhanden ist, die Zusammensetzung der Kreistage mit dem Begriff einer wirklichen Vertretung der Kreise eingegangen in größeren Einklang zu bringen, als derselbe in dem Entwurf waltet, welcher die bisherige standige Vertretung tatsächlich konvolut, so würde doch an der Festhaltung dieser quasi-ständischen Gliederung der Kreisvertretung die Kreisordnung in Abgeordnetenhaus wohl nicht schaden.

Was die Wahl der Vertreter der einzelnen Verbände betrifft, so ist gegen den Wahlmodus innerhalb der Verbände der höheren und meist begüterten Grundbesitzer, sobald man dieselben überhaupt wählt, nichts weiter zu erinnern. Warum wird aber im Verbande der Städte die Wahl der Vertreter auf dem Kreistag nicht auf die Gesamtheit der Bevölkerung übertragen? Gehört etwa weniger Einsicht dazu, einen Landtags- oder einen Reichstags-Abgeordneten, als ein Kreistags-Mitglied zu wählen? Wozu er die indirekte Wahl durch ein aus Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung gebildetes Wahlkollegium? Derselbe Einwand trifft den Wahlmodus für die Vertreter der Landgemeinden in noch weit höherem Grade, da dies Wahlkollegium hier erstens aus den Besitzern selbstständiger Gutsbezirke, soweit dieselben nicht zum höheren Grundbesitz zählen, und zweitens aus den Gemeinde-Vorstehern und den Schöffen (je nach der Seelenzahl der Gemeinde) besteht; d. h. also aus Personen, welche zwar zur Wahrnehmung der kommunalen Angelegenheiten, von der Gemeinde gewählt werden, aber vom Landrath bestätigt werden müssen. Bei den höheren Landgemeinden von 1200 Seelen und darüber, in denen eine Gemeinde-Vertretung besteht oder eingeführt wird, soll die Wahl des vierten, fünften u. s. w. Wahlmanns durch die Gemeinde-Verordneten stattfinden. Der Landrath hat ein ganz natürliches Interesse daran, im Kreistag seine Ansichten zur Geltung zu bringen; er wird also, soweit ihm dies möglich ist, auf die Wahl solcher Personen hinwirken, deren Zustimmung er sich im gegebenen Fall gewiß halten kann; er wird also auch schon bei der Bevölkerung der Gemeinde-Vorsteher und Schöffen auf deren Qualität als Kreistags-Wahlmänner Rücksicht nehmen und sich in den ländlichen Gemeinden mit einem ähnlichen Wahlapparat umgeben, wie ihn das Ministerium in den Kreisen an seinen eigenen Kollegen zur Seite hat.

Die Funktionen des Kreistages sind die alten geblieben; jedoch sind dieselben in Bezug auf den Modus für die Aufbringung der Kreissteuern eingeschränkt worden. In der Kreisordnung selber werden diejenigen Staatssteuern bezeichnet, innerhalb deren der Kreistag ein für alle Mal die Auswahl zu treffen hat, um durch Buschläge zu denselben seinen Bedarf aufzubringen. Der Kreistag ist also durch Kreisstatut gebunden; er kann nicht von Fall zu Fall die Auswahl treffen: dies ist eine die Selbstverwaltung auf das Neueste eingeschränkende Beschränkung. Warum, fragen wir, soll z. B. nicht ein Kreistag beschließen dürfen, die Chausseebaubebreitungen nach der Zahl des Pferdebestandes im Kreise zu reparieren? — Der Kreis auschluß wird von den Freunden des Entwurfs als diejenige Institution bezeichnet, mit welcher Graf Eulenburg "den Vogel abgeschossen" habe; er soll das eigentliche Organ der Selbstverwaltung sein; er beansprucht deswegen auch in einem besonderen Artikel gewürdigt zu werden.

Deutschland.

■ Berlin, 14. Oktbr. Die Abgeordneten benutzen die freien Tage bis zur übermorgenden Plenarsitzung vielfach zur zwanglosen Besprechung der Vorlagen in Gruppen, die sich aus den verschiedensten Fraktionen bilden. Die Anträge in Sachen der Prämienanleihe sollen möglichst bald das Haus beschäftigen und in einer Plenarsitzung ihre Erledigung finden. Die Verabschaffung des Budgets dürfte sich dagegen eher verzögern, da man den Kommissarien des Hauses Zeit lassen will, sich über ihre Anträge unter einander und mit den Regierungskommissarien in Einvernehmen zu setzen. Die Ernennung der Haushaltsschaffnisse erfolgte nach dem Modus der letzten Jahre. Präsident v. Borckenbeck hatte die Vorstände sämmlicher Fraktionen zu einer Konferenz eingeladen und nach den Böschlägen der Herren die Auswahl getroffen. Die Zusammensetzung des Kommissariats ist im Wesentlichen der vorjährigen völlig gleich, es sind nur wenige neue Namen zu bemerkern, dagegen sind einige vorjährige Kommissare wieder ernannt, die noch nicht einmal in Berlin eingetroffen sind. Man erwartet eine minder umfangreiche allgemeine Besprechung des Budgets, wie in früheren Jahren. Auch bezüglich der Kreisordnung hält man die Erledigung der allgemeinen Debatte schon in der übermorgenden Sitzung für wahrscheinlich, angesichts der Fülle von Amendements aber, welche im Anzuge sind, ist eine ungewöhnlich ausgedehnte Spezialberatung zu erwarten. Die Subkommission der Fortschrittspartei hat den Entwurf durchberaten und ist mit dem Bericht für die Fraktion beschäftigt. Man denkt übrigens auf der Einken vielfach so zu verfahren, wie man es im Reichstage mit der Gewerbeordnung gemacht hat, nämlich soweit wie thunlich, gemeinsame Vorberathungen zwischen Fortschrittspartei und Nationalliberalen einzutreten zu lassen und sich über gemeinsame Anträge zu verstündigen. — Das hiesige städtische Pfandbriefamt hatte gestern im Saale der Stadtverordneten eine Versammlung veranstaltet, um zu berathen, ob an Stelle der bisherigen 4 $\frac{1}{2}$ prozentigen nicht 5 prozentige Pfandbriefe auszugeben seien. Die Versammlung

beschloß dies einstimmig und der Antrag geht nun an das Ministerium. Gleichzeitig entwickelte sich in der Versammlung eine Agitation zur Beantragung einer Prämienanleihe von 100 Millionen für das Institut zur Beschaffung von Geldmitteln für den Hypothekenverkehr. Man beschloß, nicht darauf einzugehen. — An den Konferenzen zur Linderung der Noth der Juden in Westphalen beteiligten sich außer Crémieux und den übrigen Franzosen noch ca. 20 Deputationen von Hilfskomitees. Man beabsichtigt eine Überführung Nothleidender nach Amerika. — Wie es heißt, wird Erzherzog Albrecht nach Berlin kommen, um den von Seiten unseres Kronprinzen dem wiener Hofe gemachten Besuch zu erwideren.

— Über den Gesundheitszustand des Grafen Bismarck theilt ein anscheinend wohlunterrichteter Korrespondent der "Elber. Ztg." von hier mit, daß die nervöse Angriffen des Grafen auch nach der jetzt schon langen Ruhe nicht geschwunden ist; die Symptome dieses Zustandes, Schlaflosigkeit und Reizbarkeit, treten nach wie vor, wenn auch vielleicht nicht ganz so häufig auf, wie früher. In keinem Falle ist Graf Bismarck im Stande, sich an den Landtagssitzungen zu beteiligen; er hat die parlamentarischen Aufräungen vorerst ganz zu vermeiden und vermeidet sie ancheinend ohne Bedauern. "Ich tauge zu dergleichen nicht mehr", hat er einem Frager neulich geantwortet.

— Das Staatsministerium hat bekanntlich angeordnet, daß fortan die Abgeordneten, welche Beamte sind, für die Reisekosten ihrer Stellvertreter fernerhin nicht mehr aufzukommen haben. Die "B. B. Z." bemerkt hierzu:

Es wird damit der Ministerialerlaß vom 22. September 1863 einigermaßen modifiziert, der den Beamtenabgeordneten überhaupt alle Kosten für ihre Vertretung während der Landtagssession auferlegt. Die Regierung gibt mit ihrer neuesten Entscheidung zu, daß ihr Erlass, in der Periode des allerschärfsten Konflikts zu Stande gekommen, Härten und Unbilligkeiten enthalten hat, die sie jetzt selbst nicht mehr aufzuheben. Das Edict von 1863 war reng eigentlich der Ausdruck der Graf Lippe'schen Jurisprudenz, wie es auch in seiner ganzen Stärke nur innerhalb der Justizverwaltung zur Anwendung kam. Der Minister hatte es ganz in seiner Hand, den oppositionellen Abgeordneten finanziell so zu belasten, daß dem Unbefriedeten die Annahme eines Mandates schlechterdings unmöglich wurde. Von Insterburg z. B. ließ er einen Appellrichter kommen, der einen mithilfigen Obertribunalstraf in Berlin vertrat. Hier hätten sich zur Vertretung geeignete Persönlichkeiten genug gefunden, allein dann wäre ein nicht so hoher Abzug vom Gehalt möglich gewesen, wie er für ratsch erachtet wurde, um den Abgeordneten die materiellen Folgen seines politischen Verhaltens empfinden zu lassen. Ähnliche Fälle kamen in Masse vor. Die Übernahme der Reisekosten der Stellvertreter auf die Staatskasse ist rechtlich schon aus dem Grunde nothwendig, weil nicht der Beamtenabgeordnete selbst, sondern der betreffende Ressortchef den Stellvertreter designirt. Nun ist zwar mit der neuesten Ministerialbestimmung die größte Härte aus dem Erlass vom September des Jahres 1863 entfernt. Allein der Erlass selbst besteht noch, und seine Existenz ist als streng verfassungsmäßige allermindestens zweifelhaft, in jedem Falle aber läßt sich die Verordnung nicht mit dem Ministerium vor 3 Jahren zugesprochenen Indemnität in Einklang bringen. Die Maßregel war eine ausschließlich politische. Es sollen durch sie aus der Kammer die "Kreisrichter" verdrängt werden, und wenn auch das Experiment nicht gelang, so haben einzelne Minister doch selbst zugestanden, die Verordnung wäre ein Alt der Nothwehr gewesen. Wir erinnern daran, daß zwar nicht der höchste Gerichtshof, daß aber fast sämliche Appellhöfe und Untergerichte die Kläger gegen den Diskurs in Schutz genommen hatten. Wir erinnern daran, daß das Abgeordnetenhaus wiederholt beantragt hat, die Verordnung zurückzunehmen und eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit eintreten zu lassen. Die letztere ist nothwendig, und dies um so mehr, als dieses oder ein späteres Ministerium jeden Augenblick auf dem Wege der Verordnung die in diesen Tagen fallen gelassene Bestimmung bezüglich der Reisekosten der Stellvertreter einfach wiederherstellen kann. Bis zum Jahre 1863 gab es seit 1848 nur die eine Auslegung der Verfassung, daß, weil der Beamte, der Abgeordneter wird, ohne Urlaub in die Kammer eintritt, der Staat die Verpflichtung hat, den interimslich vakanten Posten anderweitig verwalten zu lassen. Der Justizminister Dr. Leonhardt ist zu oft in der Lage gewesen, sich als einen bedeutenden Juristen zu erkennen zu geben, als daß wir glauben könnten, er ließe die Verordnung mit ihrer so zweifelhaften Rechtsbeständigkeit noch länger bestehen.

— Die Zahl der Kreisvertreter auf den Kreistagen der sechs östlichen Provinzen beträgt gegenwärtig: 14.006, nämlich 11.643 Vertreter mit Urteilstimrecht, 1305 Vertreter der Landgemeinden und 1058 Vertreter der Städte. Nach dem neuen Entwurf würde sich die Zahl folgendermaßen stellen: Im Stande der Großgrundbesitzer würden sich die Stimmen auf 3607 reduzieren (darunter 925 Vertreter der Mietbegüterten), und dagegen die Stimmen der Landgemeinden auf 2798 (um 1493) und die der Städte auf 1550 (um 492) steigen. In den sechs östlichen Provinzen der Monarchie giebt es überhaupt 26.294 Landgemeinden, darunter 4745 mit Freischulgütern. In diesen ist die obrigkeitliche Gewalt 2846 Mal eine fiskalische, 1861 Mal im privaten und 8 Mal im gemischten Besitz. Die Zahl der Freischulgüter überhaupt beträgt 5825. Unter diesen 5825 Freischulgütern befinden sich 316 im Genusse von Schulzengen, während 1678 frei von Kommunallasten in den Gemeinden sind.

— Die vom Bundeskanzleramt herausgegebene amtliche Liste der Schiffe der Kriegs- und Handelsmarine des Norddeutschen Bundes weist insgesamt nach, 53 Kriegsschiffe und 5087 Schiffe der Handelsmarine. Letztere zertheilen sich auf 225 verschiedene Häfenplätze Norddeutschlands.

— Bei verschiedenen Stadt- und Kreisgerichten, so wie bei einzelnen Gerichtsdeputationen und Kommissionen haben sich die Geschäfte derart vermeist, daß an denselben die Kreirung neuer Richterstellen erforderlich geworden ist. Es sind dies die Stadtgerichte in Königsberg und Breslau, die Kreisgerichte in Rostock, Frankfurt a. D., Sorau, Spremberg, Allenstein, Bartenstein, Memel, Neidenburg, Goldap, Lözen, Lyck, Marggrabowa, Pillau, Ragnit, Sensburg, Staluponen, Tilsit, Beuthen und Kreuzburg, die Gerichtsdeputationen ist Forst und Myslowitz und die Gerichtskommissionen in Soldau, Capiau und Willenberg. Die erforderlich gewordenen neuen Richterstellen befinden sich im Ganzen auf 27.

— Das vom vorigen Landtage genehmigte Gesetz wegen der Lehrerwitten- und Waisenpensionen ist bekanntlich nicht publizirt, so dringend auch die Noth der Lehrer-Hinterbliebenen Abhilfe verlangt hätte. Dasselbe würde einen Mehraufwand von ca. 60.000 Thlr. Staatszuschuß verlangt haben, den zu bewilligen Herr v. d. Heydt Anstand genommen hat. Mit Beseitigung dieser Verpflichtung des Staats wird dasselbe Gesetz abermals dem Landtage nächstens vorgelegt werden.

— Wir berichteten unlängst, daß in Rheinland und Westfalen an nie-

deren und höheren Schulen Abzweigungen der sogenannten Marianischen Kongregation bestehen. Aus der „Staatsb. Ztg.“ ersehen wir, daß auch Berlin seit fast zehn Jahren eine solche Kongregation besteht. Sie wurde vom Geistlichen Rath Müller am Abend des Tages gegründet, an welchem der Grundstein zum Schillerdenkmal gelegt wurde. Zwölf bis vierzehn Studirende der hiesigen Universität waren die ersten Mitglieder dieser geheimen Gesellschaft, jetzt sind es bei weitem mehr. Dank der Thätigkeit des Rektors des hiesigen Progymnasiums Müller. Bei der jedesmaligen Profess am Karfreitag nehmen diese jungen Leute die Stelle unmittelbar hinter dem Baldachin ein und tragen auf der Brust eine Medaille der Madonna am weißen Bande. Mr. Müller holt in seiner Rede bei Gründung des Vereins hervor, daß man draußen jubelt und illuminiere ob eines Denkmals, zu dem man den Grundstein gelegt für einen Mann, der nur für die Welt, für das Erdliche gelebt und geschaffen habe; sie aber legten das Fundament zu einem Bauwerk, dessen Vollendung, dessen Krone im Himmel thronen werde.

— Die bei ostpreußischen Landräthen angebrachten Gesuche um Stundung der Nothstand- und Saat-Darlehen sind von der Regierung berücksichtigt worden, jedoch wie man der „K. Z.“ schreibt nur in der Art, daß eine Stundung über den Monat April 1870 nicht eintritt, so daß also Niemand das Darlehen länger als zwei Jahre, vom Tage des Empfanges an gerechnet, behalten darf. Gesuche um Stundung über leichterwähnten Zeitpunkt hinaus sind nicht gewährt worden.

Bei den Kämpfen mit den Indianern an der Grenze der amerikanischen Freistaaten war auch eine deutsche Frau, Namens Wiegel, in die Gefangenschaft der Indianer gerathen. Der Gesandte des Norddeutschen Bundes in Washington hat sich nun bei der dortigen Regierung um Befreiung derselben verwandt und ist ihm jetzt ein Schreiben des Kriegsministers an den Staatssekretär mitgetheilt worden, datirt vom 13. Sept., wonach es den Bemühungen der Truppen der Vereinigten Staaten gelungen, sie zu befreien. Charakteristisch ist es, daß die Truppen, welche im Lager der Indianer, das sie genommen hatten, die Summe von 1500 Dollars vorhanden, davon 900 Dollars der Frau zum Geschäft gemacht haben. Wir können bei dieser Mittheilung den Wunsch nicht unterdrücken, daß unsere Regierung mit denselben Erfolge die Interessen norddeutscher Staatsbürger den Überhebungen der russischen Behörden gegenüber vertrete, wie sie es in der Angelegenheit der Frau Wiegel den Indianern gegenüber gethan hat.

Graudenz, 12. Okt. Über die Rücksicht der katholischen Geistlichkeit Westpreußens schreibt man der „Bromb. Z.“:

Ahnlich wie in Kulm soll auch in Briesen und Löbau eine polnische Versammlung abgehalten werden. Polnische Gutsbesitzer haben durch ihr Entgegenkommen auch einige Lehrer dazu veranlaßt. In Löbau soll eine Petition um Errichtung eines katholischen Gymnasiums entworfen werden. Sollte das Abgeordnetenhaus Gewicht darauf geben, so kann es versichert sein, daß sie mit anderen Forderungen hervortreten. Bis jetzt sind letztere schon von allerhöchster Art: 1) Die Schule bleibe unter dem Scepter der Geistlichkeit; alle, die anders denken, gehören zur neuheidnischen Richtung, 2) Simultan-Schulen und Simultangymnasium seien verwerflich, 3) Verbanung des deutschen Unterrichts aus den Schulen Westpreußens und Einführung der polnischen Sprache, 4) alle Lehrer müssen entlassen werden, die nicht genug polnisch können; Gründung polnischer Seminare für Lehrer u. s. w.

Dresden, 11. Oktober. Für die hinterlassenen der verunglückten Bergleute im Plauenschen Grunde ist die höchst bedeutende Summe von 360,000 Thlrn eingegangen. Das Vertheilungstomite hat in diesen Tagen seinen Plan festgestellt, und, wie die „D. A. B.“ vernimmt, besteht dieser in Folgendem: Es wird mit der sächsischen Rentenbank ein Abkommen getroffen, wonach diese die obige bei ihr in Renten angelegte Summe außerordentlichweise mit 4 oder 4½ Prozent verzinst. Dadurch wird sich das Verhältniß so stellen, daß jedes Kind unter 14 Jahren jährlich 36 Thlr. erhält, bei Erreichung des 14. Jahres 20 Thlr. auf einmal und beim Mündigwerden noch 100–150 Thlr., jede Witwe lebenslanglich eine Zahlrente von 70–80 Thlr. Außerdem ist für solche Fälle, wo die Verfügbarmachung einer größeren Summe wünschenswert wäre (z. B. bei beabsichtigter Auswanderung oder dergleichen) eine Ablösung der Renten (Verwandlung in Kapital) vorbehalten.

Ö ster r e i ch.

Wien, 11. Okt. Nach einem offiziösen Telegramm, das Provinzialblättern von Wien zugekommen ist, haben der Kaiser und der Kronprinz von Preußen die bestimmtesten Wünsche und Hoffnungen auf volle Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Österreich und Preußen ausgetauscht.

— Neben den Selbstmord des Grafen Wratislaw liegen noch folgende Daten vor:

Der Verbündete war Präsident eines unserer jüngsten Kredit-Institute, der Wiener Bank, und hatte in Folge verunglückter Spekulationen so große Verluste erlitten, daß er — wie bereits amlich erhoben ist — die bedeutende Summe von 600,000 fl. an Differenzen zu begleichen hatte. Dieser ungeheure Verlust stand leider in keinem Verhältniß zu dem Vermögen des Grafen; doch vergaß derselbe nicht, was er seinem Namen schulde, und bezog mit Hilfe der sämtlichen Mitglieder der gräflichen Familie, trotz der Höhe der Summe, den ganzen Betrag von 600,000 fl. bis zum letzten Kreuzer, wenn auch nicht in Baarem, so doch in der Weise, daß alle auf den Namen des Grafen aushaltenden Forderungen — insoweit dieselben die Wiener Bank berührten — grundbücherlich auf die Güter und sonstigen Eigentümern der gräflich Wratislawischen Familienmitglieder (zweite Hauptlinie, erste ältere Spezial-Vitie) bereits sichergestellt worden sind. Nur der allerdings bedingte Gedanke, die Mitglieder seiner Familie in möglichste Spekulationen mit eingezogen zu haben, kann demnach den Grafen zu dem durchbaren Entschluß bewogen haben, sein Leben ein Biel zu setzen. Die Leiche des Grafen wurde gestern um 1/10 Uhr Vormittags in Gegenwart des Professors Kotiansky und des Stadiphysikus Dr. Russer in der Wohnung des Grafen obduziert. Die Sektion ergab, daß Graf Wratislaw

Pariser Briefe.

Bon de S...

(Schluß.)

Kurz vor Danton starb Charles Maurice, ein ehemaliger Theaterkritiker von altem Schrot und Korn, ein Mann, der sein Metier aus dem Grunde verstand und ehemals zu den gefürchtetsten Größen von Paris gehörte. Er hat vierzehn Komödien verfaßt und länger als dreißig Jahre ein kritisches Theaterblatt, den „Courier des Spectacles“, später „Courier des Théâtres“ genannt, geschrieben. Er besaß Sachkenntniß, Einsicht, Laune, Wit und Geist, konnte es aber troppaleadem zu nichts Rechtem bringen. Er hat sich nur mit großer Mühe eine kleine Rente für sein Alter erworben. Und wie fleißig, wie raffiniert, wie kosthaft und tapfer hat er dafür sein müssen!

Charles Maurice war der gewöhnlichen Bestechung unzugänglich. Er nahm keine Gechenke. Das einzige Gadeau, das man ihm nachweisen konnte, bestand in einem Beilchenstrauße, den der Schauspieler Firmin seiner Frau zu ihrem Geburtstage überreichte. Aber, da er leben und etwas vor sich bringen wollte, so ging er vor Allem darauf aus, sein Blatt gehalten zu machen. Das Abonnement derselben war eine Existenzfrage für ihn und diese hat er darum auch unausgefeiert vor Augen gehabt. Abonniert oder nicht abonniert, die ganze Künstlerwelt heilte sich für ihn in diese beiden Klassen. Wer nicht abonniert war, der sollte dazu veranlaßt werden und wer es war, sollte esbleiben und das Abonnementsgeld nicht vergessen. Um diese Punkte drehte sich seine ganze kritische Thätigkeit, indem er dabei zugleich sich sehr vorzah, sich irgend eine Blöße oder eine offenkundige Ungerechtigkeit zu Schulden kommen zu lassen.

Die berühmte Mademoiselle Georges, die große Tragödin des ersten Kaiserreichs, die Begünstigte Napoleons, trat auch noch unter Louis Philippe auf. Sie verlor sich auf ihre Kunst und ihren Ruhm und abonnierte nicht. Maurice war klug genug, nicht ihre artistischen Leistungen zu verdammen. Er rühmte ihr Spiel, ihre Declamation, machte aber zugleich ihre Korpulenz zum Stichblatt seines Witzes. Einmal war sie zu Wagen auf dem Champ de Mars erschienen, als der Bürgerkönig bei brennender Sonnenhitze darauf einer Parade der Nationalgarde bewohnte. Die Gluth war schrecklich, schrieb Maurice am andern Tage in seinem Blatte, alle Welt war im Begriffe, sich in Schweiz aufzulösen; da plötzlich legte sich ein wohlthätiger Schatten über die ganze Bürgerwehrarmee. Und dieser Schatten, wem verdankte man ihn? Wem anders, als Mademoiselle Georges, die im Wagen

tislaw an innerer Verblutung gestorben ist, und zwar in Folge von Stichwunden, welche er sich mit einem spanischen Dolchmesser beigebracht hat. Das Dolchmesser, mit welchem sich Graf Wratislaw das Leben nahm, hat eine ungefähr acht Zoll lange Klinge, welche auf fünf Zoll von der Spitze zweischneidig ist und von da gegen den Griff die Messerform mit Rücken annimmt. Am Rücken ist eine Schlange erhaben gearbeitet. Der Griff ist aus Ebenholz und reich mit Silber eingelegt. Die Klinge des Dolches ist auf etwa fünf Zoll mit Blut beschmutzt und die Spitze abgebrochen. Der Dolch war einer Waffengarnitur, in welcher sich Pistolen zu befinden, entnommen. Nach vorgenommener Obduktion wurde die Leiche der Verbliebenen in einem ebenerdigen Stümer im Sargzentrale aufgebahrt und heute Vormittags dem Publikum der Betritt in dasselbe gestattet. Die Leiche, welche auf einem Katafalle in einem prachtvollen Metallsarg ruht, hat das Gesicht mit einem feinen Spiegelputz bedekt. An beiden Seiten des Sarges brennen je acht Windlichter. Um 1 Uhr Nachmittags findet die Lebeträgerung des Sarges auf den Nordbahnhof statt, von wo derselbe in die Familiengruft nach Böhmen geführt wird.

— Über die Deputation des Inf.-Reg. Nr. 20 beim Kronprinzen von Preußen wird berichtet:

Fast eine halbe Stunde dauerte die Audienz, in welcher der Kronprinz von Preußen die Offiziere seines Regiments empfing, die von Krakau hierhergekommen waren, um den Kronprinzen im Namen des Regiments, welches seit neun Jahren dessen Namen trägt, zu begrüßen. Nachdem der Prinz betont hatte, daß ihn die Erfüllung seines Wunsches, Offiziere seines Regiments zu sehen, nur doppelt freue, weil der König, sein Vater, ihm in einer „Freundschaftsmission“ nach Österreich gesendet, erkundigte er sich mit warmer Theilnahme nach den von früherer Zeit ihm bekannten Offizieren des Regiments und um die persönlichen Verhältnisse der ihm Vorgesetzten. Im Verlaufe der Konversation wurde auch des Bruderkrieges gedacht; der Kronprinz erzählte unter Anderem, daß er bei Nachod einen Verwundeten getroffen, den er nach den Aufschlägen als seinem Regiment angehörend erkannte und durch den er erst von der Theilnahme des Regiments am Gefecht Kenntnis erhielt. Als der Prinz sich um das Befinden des zweiten Inhabers FML Baron Macchio und seines ehemaligen Adjutanten erkundigte, erwiderte Oberst v. Peinlich, das der Letztere nach seiner Beförderung zum Hauptmann zum Regiment eingerückt und 1866 gefallen sei. Der Kronprinz bemerkte hierauf, „er habe die Überzeugung, daß preußische und österreichische Kugeln sich in der Zukunft nicht mehr begegnen würden.“ Die verhältnismäßig lange Audienz wurde durch die Ankunft des Erzherzogs Karl Ludwig unterbrochen. Beim Abschiede drückte der Prinz, welcher die neue österreichische Infanterie-Uniform trug, allen Offizieren freundlich die Hand und verließ denselben die Bustellung seines Porträts. Am nächsten Tage wurden die Hrn. Oberst v. Peinlich, Major Bezard, Hauptmann Langer und Hauptmann Weber um 2 Uhr zum Dejeuner geladen, wodurch sowohl die preußische als die österreichische Suite des Kronprinzen anwohnte. Nach denselben sprach der Kronprinz nochmals freundlich und längere Zeit mit den Mitgliedern der Deputation. Der Auffall hatte es gefügt, daß alle der Vorgesetzten ihre Dekorationen, um deren Ursprung der Prinz sich eingehend erkundigte, im Feldzuge von 1866 erworben hatten und zwar bei Gelegenheit, wo sie dem Prinzen im Gefecht gegenüberstanden. Oberst v. Peinlich hatte das Regiment Hoch- und Deutschmeister kommandiert, welches den Versuch mache, den von der Garde des Kronprinzen erstmals Hütte von Chlum wieder zu gewinnen. Die anderen Offiziere standen der kronprinzipialen Armee bei Nachod gegenüber, wo das Regiment ungeheure Verluste erlitt.

— Über eine Revolte in Cattaro bringt die „K. Z.“ einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

Die Bewohner der Bezirkshauptmannschaft Cattaro, von den Venetianern vertrieben, hatten bisher nur Rechte und keine Pflichten und wollten sich den Bestimmungen des Wehrgesetzes nicht unterwerfen. Als jetzt der Termin der Stellung herannah, roteten sie sich zu großen Scharen zusammen, um sich der Heranziehung zur Wehrpflicht zu widersetzen. Eine Truppenabteilung, welche zu ihrer Bewältigung ausgesandt wurde, ward von den Rentienten angegriffen und hatte 11 Verwundete, 3 Mann werden vermisst und Oberleutnant Rinel, der die Truppe führte, fiel in die Hände der Gegner und soll von ihnen ermordet worden sein. Große Truppenkontingente sind auf dem Wege, um die Unruhestifter zu bewältigen. Ein Anschluß hieran enthält das Reichsgesetzblatt eine Verordnung des Gesamtministeriums vom 9. Okt. 1869, wodurch in dem Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Cattaro Ausnahmeverfügungen getroffen werden.

Wien, 14. Okt. (Tel.) Aus Ragusa wird gemeldet: Auf das vom Fürst von Montenegro gemachte Anerbieten, auf die reniente Bevölkerung der Kreise Ragusa und Kattaro beschwichtigend einzutreten, hat die kaiserliche Regierung erwidert, daß sie mit aller Energie die Ruhe und Gesetzlichkeit wiederherzustellen wissen werde. Den Weibern und Kindern der Renitenten ist gestattet worden, sich auf montenegrinisches Gebiet zurückzuziehen. Im Bezirk Ragusa geht die Rekrutirung jetzt ohne Anstand von Statten.

Prag, 13. Okt. Der böhmische Landtag, der am 22. Okt. bereits geschlossen werden soll, wird, wie bestimmt versichert wird, eine Adresse an den Kaiser erlassen, welche eingehend den durch den Zwiespalt der Nationalitäten entstandenen Zustand des Landes gedenken wird. Dieser Schritt ist hauptsächlich gegen jene Bewohner gerichtet, welche unter der Unterstützung des Reichsfanglers nur verüchten, den Deutsch-Böhmen die Schul an der alten Zuspiitung der tschechischen Frage zuzuschreiben. Die Adresse wird aber auch betonen, daß die Deutsch-Böhmen unerschütterlich festhalten an der Verfassung und entschlossen sind, dieselbe keinesfalls preiszugeben und aufzuopfern.

Lemberg, 10. Okt. Die „Gazeta Narodowa“ sagt, die Russen fordern in der Nationalitäten-Kommission des Landtags 12 Punkte, wovon die Gazeta die Forderung der zwangsweisen Einführung der ruthenischen

Sprache in Schulen und Gemeinden, dann im Lemberverkehr mit allen Ruthenen als unannehbar bezeichnet; übrigens sei die Kommission zu einem Ausgleiche geneigt.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. In Belleville ist gestern Alles ruhig geblieben. Es wurde der Beschuß gefaßt, daß jeder Unterbrecher der Redner in den Volksversammlungen auf die Tribüne gezwungen werden soll, um seine Identität auszuweisen. Man ist nämlich zur Überzeugung gelangt, daß die Unterbrechungen in der Regel von Polizeispionen herrühren.

— Ein Theil der pariser Nationalgarde geht mit dem Gedanken um, falls es am 26. Oktober doch zu Unruhen kommen sollte, zusammenzutreten und vermittelnd einzuschreiten. Ein Schriftstück, worin dieses beantragt wird, zirkuliert seit einigen Tagen unter der Nationalgarde von Paris. Daselbe erregt einiges Aufsehen und lautet, wie folgt:

An die Nationalgarde der Seine.

Bürger und Kameraden! Ohne das Terrain der politischen Diskussionen betreten zu wollen, müßt ihr anerkennen, daß in diesem Augenblick mehr als eine Frage auf der Tagesordnung steht, welche die öffentliche Ruhe stören kann. Man spricht von populären Kundgebungen, von möglichen Konflikten; man sieht selbst die Daten fest und man kann Alles von einem Missverständnis befürchten, das sich täglich zu vergrößern scheint. Haben wir, Nationalgarde, Bürger, Familienväter, Kaufleute, Fabrikanten, Arbeiter, die geborenen Wächter der Ordnung, in diesen Tagen nicht die Pflicht, zu intervenieren? Vergessen wir es nicht; es handelt sich um das Leben unserer Frauen und Kinder; es handelt sich um unsere Interessen, die wir mit denen aller unserer Bürgertum gemeinschaftlich haben; es handelt sich um die Freiheit. Vergedacht hat man die Nationalgarde zu einem lächerlichen Dienst verehrt, mit beleidigendem Missbrauch versetzt; diese Institution hat nichts von ihrem Charakter verloren, den sie 1789 erhielt. Unsere bürgerliche und verständige Uniform wird ihr ganzes Prestige am Tage wiederfinden, wo wir uns dem Volke zeigen, bereit, als Bürger unserer Pflicht zu thun, und wie es, den öffentlichen Freiheiten ergeben. Wenn im Monat Juni dieses Jahres die Nationalgarde zusammenberufen werden wäre, wie es hätte geschehen müssen, so würden die Unruhen, welche Paris 4 Tage heimsuchten, keine 24 Stunden gedauert haben. Sieben wir Nutzen aus dieser Lehre. Seien wir bereit, als Vermittler zwischen Volk und Regierung aufzutreten. Der Angriff muß uns entschlossen finden, von welcher Seite er auch kommen mag. Glaubt uns, vor unserem festen Entschluß werden die schuldvollen Projekte schnell aufgegeben werden; die Ordnung und die Freiheit werden zugleich bewahrt sein. Ist dieses nicht die erste unserer Pflichten? Paris, 10. Oktober 1869.

Daher man höchsten Ortes die Zustimmung dazu geben wird, daß die Nationalgarde bei dem Ausbruch eines Konfliktes zusammenberufen wird, ist schwer zu glauben. Schon bei den letzten Unruhen bot dieselbe ihre Dienste an, wurde aber abgewiesen.

— Das „Journal officiel“ enthält heute folgende Note:

Nach den Bestimmungen des Artikels 13 des Gesetzes vom 6. Juni 1868 kann der Polizeipräsident jede öffentliche Versammlung vertagen, die ihm geeignet erscheint, die Ordnung zu fördern und die öffentliche Sicherheit zu gefährden. Angesichts der Unordnungen, die in mehreren öffentlichen Versammlungen zu Tage getreten sind, hat die Regierung beschlossen, daß diese Gesetzbestimmung in Anwendung gebracht werden soll.

— Heute begannen vor den Geschworenen des Seine-Departements die Verhandlungen gegen die Ruhesprecher vom 8., 9. und 10. Juni (Plünderung und Brandlegungsversuche in Belleville und Menilmontant). Der Angeklagte, durchweg Arbeiter von Paris und meistens noch sehr jung — der Letzte zählt 31 und der Jüngste 15 Jahre — findet nur dreizehn. Ein Antrag des Anwalt Gallard, die Verfolgung im Hinblick auf die am 16. August erlassene Amnestie einzufallen, wurde von dem Gerichtshof zurückgewiesen, weil die Anklage nicht politische Vergehen zum Gegenstand habe. Die heutige Sitzung verließ mit der Vernehmung der 43 Zeugen. Die Angeklagten lehnen theils jede Mitschuld ab, theils wollen sie nur von andern Individuen, die der Verfolgung der Polizei entflohen sind, verleitet worden sein.

— Die Berichte aus Aubin über die dortigen Unruhen stellen alle fest, daß die Hauptursache derselben die wenige Beachtung ist, welche die Orleans-Eisenbahn-Gesellschaft, der die dortigen Gruben angehören, den Beschwerden schenkt, welche die Grubenarbeiter seit zwei Monaten an sie erliegen, um die Abiegung des Ober-Ingenieurs und seines Hauptbeamten zu erlangen. Bekanntlich waren die Arbeiter denselben vor, sie bei der Berechnung zu beschäftigen. Die Gesellschaft, welche mit diesen beiden Beamten sehr zufrieden war, gab auf die Reklamationen gar keine Antwort. Dazu mag dann noch gekommen sein, daß sie die Gruben, welche sie von dem „Grand Central“ erstanden, an den sie der verstorbenen Herzog von Morny verkauft, sehr teuer (mit 20 Millionen) bezahlt hatte, ihr das Sparzyklus des Ober-Ingenieurs ganz genehm gewesen sei mag. Die ersten Zusammenrottungen fanden bereits am 6. statt, ohne daß jedoch Gewalt verübt wurden. Obgleich man den Arbeitern versprochen, daß eine Unterredung angestellt werden sollte, so legte sich die Aufregung doch nicht. Die ganze Nacht über (vom 6. auf den 7.) dauerten die Zusammenrottungen fort, und am nächsten Tage (den 7.) fand dann der Angriff auf den Ober-Ingenieur statt, den man bekanntlich ins Wasser werfen wollte. Was das Feuer, welches in den Magazinen ausbrach, anbelangt, so scheint dies nicht angelegt, sondern zufällig ausgebrochen zu sein. Über die Ereignisse vom 8. d. h. den blutigen Konflikt selbst, ver-

Charles Maurice ist ein seltes Original gewesen. Ein anderes verlor Paris durch den Tod in Louis Lacaze, dem großen Kunstsammler und Bildersammler, der eine Galerie von zwei Millionen dem Musée des Louvre unter der einzigen Bedingung vererbte, daß die selbe eine eigene Abteilung der großen Sammlung ausmache und seinen Namen trage. Sie enthält vorzügliche Werke von David Teniers, von Rembrandt (die berühmte Bethesda), von Jean Baptiste Siméon Chardin, ausgezeichnet durch sein Stillleben, ein französischer Meister des achtzehnten Jahrhunderts, Watteau und dessen Nebenbuhler Nicolas Lancret, Boucher und anderen.

Lacaze lebte nur in der Kunst. Er gehörte alljährlich zur Jury der Kunstaustellung, in der sein Wort entscheidend war. Nichts war interessanter, als ihn zu beobachten, wenn er in seinem langen, altenmodigen Neberrock und seiner hohen, schwarzen Atlashalsbinde durch die Säle ging und die ausgestellten Gemälde mit halbverschlossenem Auge und einem kleinen Lächeln um die Lippen musterte. Er brauchte bloß vor einem Bilde länger, als vor dem andern zu verweilen, blos genauer auf dies, als auf die nebenhangenden zu blicken, und das Glück des Malers war gemacht. Ein leises, beifälliges Kopfschütteln von Lacaze war gleichsam der Mitterschlag der Kunst, den der Maler einem Jünger derselben erzielte.

Lacaze war ursprünglich Medicin, hat aber nie praktiziert; doch hat er jetzt in seinem Testamente ein Stipendium für angehende Aerzte gestiftet.

Da wir uns heut vorzugsweise von Geforbenen unterhalten, so mag hier gleich noch angeführt werden, daß im Louvre gegenwärtig das Denkmal ausgestellt ist, das die Stadt Wien dem Dichter Ponsard errichten läßt, der in ihr geboren wurde. Der Poet erscheint auf demselben in etwas mehr, als natürlicher Größe, auf einem einfachen Armstuhl sitzend, auf dessen Lehne seine rechte Hand gestützt ist, indeß seine linke ein aufgeschlagenes Buch hält. Zu seinen Füßen liegen Bücher, welche die Namen seiner Werke tragen. Die Statue ist von Godefroy-Duchamps modellirt und in Erz gegossen. Sie ist

nimmt man Folgendes: Die Aufregung hatte an diesem Tage größere Verhältnisse angenommen. Die Schmiede wollten aber ungeachtet dessen an ihre Arbeiten gehen. Von den 200 Mann Infanterie und den 20 Gendarmen, welche man bis dahin nach Aubin hatte kommen lassen, wurden deshalb 38 Mann unter dem Oberbefehl des Lieutenant Beauflond nach den Eisenhämmern abgesandt, um dieselben zu beschützen. Ungefähr 100 Grubenarbeiter kamen um 2 Uhr Nachmittags an den Eisenhämmern an, um die dort beschäftigten Arbeiter aufzufordern, sich bei dem Strike zu beteiligen. Dieselben gaben auch ihre Zustimmung und löschten die Feuer aus. In diesem Augenblick kamen die Truppen an. Es scheint, daß mit Steinen nach ihnen geworfen und ein Soldat an der Wange verwundet wurde. Einer der Führer der Arbeiter, Namens Barrot, wollte auch einem der Soldaten das Gewehr entreißen. Fast im nämlichen Augenblick aber gaben die Truppen Feuer auf die ganz dicht vor ihnen stehende Menge, die teils aus Schmieden, die noch ihre Werkzeuge in der Hand hatten, theils aus Frauen und Kindern bestand, welche das Essen für ihre Angehörigen herbeigebracht hatten. In einem Nu war der Platz mit 14 Toten und 22 Verwundeten bedekt, darunter auch der Ober-Grubenarbeiter Bernat, der am 15. Oktober getötet worden war, und der sich nur unter der Menge befand, weil er sie befähigen wollte. Fast alle Getötete sind Familienväter, von denen einer eine 8, der andere 6 Kinder hatte. Einige Soldaten haben nicht auf die Menge, sondern in die Luft geschossen; daher entstand wohl das Gerücht, daß zwei Salven, die eine auf die Luft, die andere auf die Menge, abgefeuert worden seien. Nach den offiziellen Berichten sollen die Truppen zuerst eine Aufforderung an die Menge haben ergeben lassen. Dieses scheint aber nicht der Fall zu sein; jedenfalls wurden nicht die drei gesetzlichen Aufforderungen gemacht. Unter den Toten befindet sich nur ein einziger Grubenarbeiter, aber zehn Schmiede, die sich bei den Ereignissen eigentlich kaum beteiligt hatten. Die neuesten Depeschen aus Aubin, die bis zum 12. Oktober reichen, melden: Die Arbeit in den Gruben fängt wieder an, eine einzige ist noch geschlossen, aber nur wegen dort vorzunehmender Arbeiten. Der General Graf von Palikao war gestern in Aubin, um sich die Lage der Dinge anzusehen. Die gerichtliche Untersuchung geht rasch von Statten, die Verhaftungen werden ohne Schwierigkeit vorgenommen.

Schweden.

Bern, 10. Okt. Der Kassirer von der Filiale der Eidgenössischen Bank ist seit dem 2. oder 3. Okt. plötzlich verschwunden und hat ein Defizit zurückgelassen, das sich bis jetzt auf die enorme Summe von 2,300,000 Fr. beläuft. Es ist ein junger Mensch, Namens Schürer, und 23 Jahr alt. Da angenommen wird, daß nur die Saumseligkeit des Bankdirektors, dessen Nichte zugleich Schürer ist, und der Mangel an Kontrolle eine solche Veruntreuung herbeigeführt haben kann, so sind der Direktor und der Prokura-führer der zürcher Filiale sofort ihres Amtes enthoben und die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben worden. Der Direktor war bereits verhaftet, ist aber gegen eine Kautio-n von 80,000 Fr. wieder freigelassen worden.

Spanien.

Madrid, 10. Okt. In der gestrigen Kortessitzung, welcher Herr Martos präsidierte, lief ein Schreiben des Ministerpräsidenten mit der amtlichen Benachrichtigung ein, daß offizielle Berichten zufolge 17 Kortesdeputirte sich an die Spitze der Insurrektion gestellt und die Waffen gegen die konstituierenden Kortes ergriffen hätten; es wurde den Kortes anheimgestellt, die ihnen gut-scheinende Entschließung zu fassen. Der Präsident der Kortes drückte in bewegten Worten seine Betrübnis über das Benehmen dieser Deputirten aus und schlug die sofortige Ernennung einer Kommission vor, welche beauftragt werden soll, das Verhalten jener Deputirten zu untersuchen, damit die Kortes darauf den Prinzipien der strengsten Gerechtigkeit gemäß Besluß fassen können.

Madrid, 14. Okt. (Tel.) Aus Valenzia wird vom heutigen Tage, Nachmittags 2 Uhr, gemeldet, daß die Insurgenten um Kapitulation angehalten haben, der Befehlshaber der Truppen hat unbedingte Ergebung verlangt. Der amtlichen Zeitung zufolge hat der Gouverneur von Katalonien die Unterwerfung von 1800 Insurgenten in der Provinz Tarragon, 2000 in Gerona, 600 in Lerida, 600 in Barcelona gemeldet. Eine Insurgentenbande von 1000 Mann wurde in Alzira geschlagen und verlor 61 Tote und 30 Gefangene.

Italien.

Benedig, 14. Okt. (Tel.) Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgen von hier über Ravenna nach Brindisi abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Okt. Einem Ausweise des Ministeriums für die Kolonien zufolge sind die Verluste der Armee in Neuseeland gegen die australischen Maoris verhältnismäßig sehr bedeutend. Zwischen dem 1. Juni 1863 und August 1869 wurden diesem Altersstufe gemäß 47 Erwachsene und 18 Kinder ermordet, während 96 Mann im Kampf ihren Tod fanden und 98 Verwundungen erlitten. Es muß hierzu bemerket werden, daß hinsichtlich der Vollständigkeit dieser Ausweis noch nicht einmal zuverlässig ist.

Aus Bombay, 6. Okt., geht folgendes Telegramm ein: Der englische Konsul in Sambabar, Dr. Kirk, hat einen vom 8. Juli

ohne daß sie ihm freilich eigentlich recht geheuer und anheimelnd war. Er desertierte schließlich doch ins moderne Leben zurück, das er auch modern genug aufgefäßt hat, wenn er allerdings schon ihm etwas von der Haltung und Geste aus der Schule des Racine und Corneille bewahrte. Dieses Moment auch allein ist es, das ihm die Partei der Akademiker geneigt machte und seine sonstige Unreife vergessen ließ. In Passy hat man das Hans mit einer Gedenktafel versehen, worin er seinen "Galileo Galilei" schuf. Der "Figaro" mokte sich darüber und fand es lächerlich: die Stelle zu bezeichnen, an der er sein schwächstes Werk zu Wege gebracht. Allein dies sein schwächstes Werk, war doch zugleich sein letztes, und nur diesem sollte die Erinnerung geweiht sein. Bei Gelegenheit des Denkmals sei hier noch angegeben, daß sich in der Ausstellung, die man von den Arbeiten der französischen Kunsthäuser in Rom in diesem Jahre zu Paris wieder gemacht, unter anderen architektonischen Entwürfen auch ein Entwurf zu einem Denkmal für die Girondisten befindet.

Dieser Entwurf röhrt von einem jungen Architekten Guadet her, der ein Abkommen jenes Guadet ist, der mit Vergniaud, Buzot, Brissot, Genouillet und den andern Männern seiner Partei dem Schlag Robespierres erlag. Der Vater dieses jetzt lebenden Guadet vertheidigte schon durch eine eigene Schrift die Girondisten gegen ein Buch Granier de Cassagnac, worin dieser politischen Partei das ganze Unglück der Revolution und der ersten Republik Schuld gegeben. Der künstlerische Sohn geht einen Schritt weiter und sucht ihr Andenken durch ein Denkmal zu verherrlichen, dem eine gewisse einfache Großartigkeit der Idee nicht abzuleugnen sein dürfte. Zeigt es doch im Ganzen nichts weiter, als zweihundert Särge, die im Halbkreise pyramidenmäßig übereinander gestellt erscheinen. Aber so einfarbig und monoton man diese Uebereinanderstellung von zweihundert Särge auch vermuten mag, auf der Zeichnung ist sie doch in Wahrheit nicht ohne den Eindruck einer düsteren Würde. Man hat nun freilich in der Presse vor Errichtung dieses Denkmals gewarnt und wir wissen in der That auch nicht, wer jetzt Willens sein könnte, daselbe ausführen zu lassen, aber Unrecht dünkt es uns doch immer zu sein, daß man den artistischen Alt einer rührenden Pietät nur benutzt, um die Girondisten aufs Neue anzuflügen und zu verurtheilen.

Eines der Pariser Organe, das sich gleichfalls der Abficht des jungen Künstlers feindlich erwies, führte als Grund der Verwerfung derselben an: Robespierre hat noch heut seine Bewunderer, Marat seine Schüler und selbst habe seine Banatier; für die Girondisten aber hat die Nachwelt, wenigstens die, welche um uns her lebt und sich bewegt, nichts als Elegien und Blumen für ihr Grab."

Diese Neuherzung, die wegwerfend für die Girondisten, wie für das

1868 datirten Brief Livingstones erhalten, den derselbe während seines Aufenthaltes am See Bangweo geschrieben hat. Er sagt darin, er habe zwischen 10^o und 12^o S. B. Duellen aufgefunden, welche er für die Duellen des Nils halte; er befindet sich völlig wohl. — Ein zweiter Brief meldet die Ankunft Livingstones und seiner Karawane in Udschidsche.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. Okt. Die mit der Regulirung der Grenze zwischen Rumäniens und Österreich beauftragte Kommission ist zu einem befriedigenden Resultat gelangt. — Graf Kaiserling, der zum Gesandten des Norddeutschen Bundes in Konstantinopel ernannt ist, hat heute seine Reise dorthin angetreten; die Verwaltung des Generalkonsulats hat Herr v. Horn übernommen.

Parlamentarische Nachrichten.

B. A. C. Die national-liberale Fraktion hat eine freie Kommission niedergesetzt, welche über die Kreisordnung in Vorberahung zu treten hat und sich mit den Vertrauensmännern anderer Fraktionen in geeignete Verbindung setzen wird.

B. K. B. Das Abgeordnetenhaus wird in der nächsten Woche voraussichtlich 4 Sitzungen halten und sich in zweien derselben mit dem Statut in einer mit der Kreisordnung und in einer mit den kleineren Vorlagen aus dem Kressort des Justizministeriums beschäftigen.

— In Bezug auf die Konzeptionierung der Eisenbahnen Prämien in an alle sind nun auch im Abgeordnetenhaus folgende zwei Anträge gestellt worden:

I. Von den Abg. v. Denzin, v. Brauchitsch Elbing (konservativ), v. Kardorf (freikonservativ), v. Benda (nationalliberal) und Dr. Loewe (Fortschrittspartei). Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: der Staatsregierung gegenüber auszusprechen, daß das Haus der Abgeordneten die von der königlichen Regierung beabsichtigte Koncession einer Prämienanleihe zu dem Betrage von 100 Millionen mit dem Staatswohl für nicht vereinbar hält" (identisch mit dem Antrage des Grafen Münster im Herrenhause). II. Von den Abg. Dr. Braun-Wiesbaden und v. Behr Greifswald, unterstützt von Mitgliedern der national-liberalen Partei: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Staatsregierung aufzufordern: 1) Dahin zu wirken, daß die Fragen der Stabilität von Prämienanleihen auf dem Wege der Bundesgesetzgebung geregelt und daß wo möglich die hierdurch festgestellten Normen demnächst auf dem Wege des Vertrages auch auf die süddeutschen Staaten ausgedehnt werden. 2) Zum Bustand kommen dieses Bundesgesetzes Prämienanleihen nicht zu konzentrieren und die verbündeten Regierungen zu einem gleichen Verhalten zu veranlassen.“

Die Fraktion der Fortschrittspartei wird in der beginnenden Session nur um 2 Abgeordnete verstärkt auftreten. Verloren hat sie durch Erfragwahlen (für Waldeck, Käuffel, Kugler) nur eine Stelle, aber nach links hin. Dafür hat sie gewonnen Cornelius, Käswurm, Püsporn und von Saucken Oldospchen. Letztere beiden sind an Stelle von Dobillet und von Lyncker, deren Wahl für ungültig erklärt worden war, in Gumbinnen-Insburg gewählt. Saucken-Oldospchen, der Sohn des alten Saucken-Julienfelde, war von 1858–1862 im Abgeordnetenhaus und wurde in seinem alten Wahlkreise Wehlau-Labian nicht wiedergewählt, weil er gegen den Hagenischen Antrag gestimmt hatte. Jetzt tritt er als der dritte Saucken in die Fortschrittspartei, nachdem auch sein Vater durch seinen Eintritt in die Fraktion der Nationalliberalen weiter nach links gegangen ist. Käswurm ist der Schwager der Abgeordneten von Höverbeck und Benda.

B. K. B. Das Herrenhaus wird seine Sitzungen voraussichtlich nicht vor dem 15. November wieder aufnehmen. Seitens des Präsidiums ist an die Mitglieder heut ein Bittular versendet worden, in welchem dieselben aufgefordert werden, zu diesem Termin sich recht zahlreich einzufinden.

Die Fraktion der Konservativen berichtet heut Vormittag die Kreisordnung, kann aber nicht einmal mit der Generaldisputation zu Ende und wird dieselbe morgen Vormittag fortführen. In der heutigen Sitzung beteiligten sich 10 Redner an der Diskussion. Gegen den Entwurf sprach eigentlich Niemand, obgleich mehrere Redner an denselben Vieles auszufügen hatten; so namentlich wurde hervorgehoben, daß das Prinzip der Selbstverwaltung, welches von dem Entwurf adoptiert sei, den Gemeinden viel Theurer zu stehen komme, als die jetzt bestehende Einrichtung. Jeder der Redner hatte seine besondere Rechnung darüber aufgestellt, die geringste derselben veranschlagte die Kosten auf 7000 Thlr. pro Kreis, während Andere in ihren Berechnungen viel höher hinausfanden und ihre Veranschlagung bis auf 27,000 Thlr. steigerten. Abgesehen von allen diesen Einwendungen erklärte man sich jedoch im Großen und Ganzen für die Regierungsvorlage. Zur Abstimmung in der Fraktion wird es voraussichtlich erst morgen kommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Oktober.

— Festungsmanöver. Gestern Abend um 6 Uhr hat hier ein Festungsmanöver begonnen, welches bis Sonnabend dieser Woche dauern soll. Es war dabei angenommen worden, daß ein feindliches Corps die Befestigungen von Nordwesten her bereiten wolle und daß die Wallgräben mit Wasser gefüllt und das Thal der Bogdanka und des Wierzbachs, nordwestlich von Posen, durch Anstauung inundirt sei. Mit Geschützen armirt war die Front von Fort Liezen (Berliner Fort) bis Fort Waldersee. Anhaltende Kanonenbonnen erdröhnte bis 7 Uhr; einen malerischen Anblick gewährten zahlreiche Leuchtfeuer, die auf den Wällen und auf dem Terrain zwischen der Stadt und Jerzyce angezündet waren. Der Hauptangriff wird Sonnabend Abend stattfinden. Es wird dabei der eine Wallgraben am Berliner Fort mit Leuchtfeuern, Sackeln und Leuchtkugeln erleuchtet werden.

— Unsere Clementarschulen haben mit Beginn des Unterrichts nach den Michaeliskferien dadurch Veränderungen erfahren, daß, soweit es irgend möglich war, die Trennung der Geschlechter durchgeführt worden ist.

ihnen zu errichtende Denkmal sein soll, ist für beide im Grunde doch nur anerkennend. Sie beweist, daß die Trauer um jene politische Revolutionspartei noch heute vorhanden ist und daß der Untergang von so viel Bildung, Geist und Liebenswürdigkeit noch immer bedauert wird. Man kann in der That auch die politischen Fehler der Girondisten aufs Strengste verurtheilen und verdammten, stets aber doch wird man einräumen müssen, daß die Welt den Ideen, Reden, ja den Träumen und Illusionen dieser Männer mehr verdankt, als den unfruchtbaren Theorien Robespierres, den Absurditäten Marais und den Lägerlichkeiten Héberts. Sie geben der Revolution Schwung und Begeisterung, Seelenadel und den Zug zu den Sternen. Solchen Männern läßt sich immer ein Denkmal setzen. Und das sich das läßt, hat Lamartine's Werk, seine "Geschichte der Girondisten", bewiesen, dies Werk, das mit dem Hauch und Athem der Girondisten gleichsam die Februar-Revolution erzeugt und gefärbt hat, indem es die Herzen nicht nur der Franzosen, sondern der Menschheit im Tieffesten gerührt und ergriffen hat.

Wie es übrigens dem Andenken der Girondisten geht, so geht es dem von Lamartine selbst. Es ist leicht die Wahrheit heut zu Tage darüber zu jagen, aber dies Wissenslücken von heute wird ihnen nichts von der Bedeutung nehmen, die sie für ihre Epoche gehabt haben. Es fiel uns dies recht lebhaft bei dem Modell der Bildäule ein, das der Bildhauer Adam Salomon von Lamartine für den Stadthausplatz von Paris entworfen und zur Ansicht ausgeführt hat. Es stellt den Dichter in dem Moment dar, in dem er das berühmt gewordene fliegende Wort von der französischen Tricolore sagt: "Die Tricolore hat die Freiheit um die Welt getragen, die rothe Fahne aber nur im Blute unserer Mitbürger auf dem Marsfeld geblieben." Seine Gestalt ist lebhaft erregt, hoch, schlank, vorgebeugt und durch eine würdige und imposante Handbewegung gehoben. Über seine moderne Kleidung ist ein faltenreicher Mantel geworfen, der nur lose auf einer Schulter hängt, aber der Gestalt eine schöne Vollendung gibt. Der Politiker ist in diesem Standbild mehr betont, als der Dichter, wie man sieht, aber um doch auch an diesen zu erinnern, hat man an die vier Statuen des Piedestals Statuen der Poesie, der Freundschaft und Geschichte gestellt, und diesen als vermittelnde Figur die Eintracht, Schillers Konfördia, beigelegt. Das ganze Denkmal soll dreißig Fuß Höhe erhalten und wird sich in dieser jedenfalls statlich aussehen. Es wird aus der Subskription errichtet, die nach Lamartines Tode von den Journalen angeregt wurde und wenn auch keinen glänzenden, so doch einen hinreichenden fond ergeben.

Die Schwestern der Skulptur ist die Malerei und so sei hier im An-

Zu reinen Knabenschulen sind 3 Schulen unserer Stadt umgewandelt: die katholische Schule auf der Wallstraße, die evangelische Schule auf der Schulstraße und die katholische Schule in der alten Realsschule. In eine Mädchenschule ist umgestaltet worden die evangelische Schule auf der Kl. Gerberstraße, welche 4 Klassen erhalten hat; die vierte Klasse dieser Schule wird jedoch auch noch von Knaben besucht, die jedoch von den Mädchen der Zeit nach getrennt unterrichtet werden. An dieser Schule sind die Fr. Lazarus und Kießling als Lehrerinnen angestellt worden. Eine katholische Schule auf der Kl. Gerberstraße ist ebenfalls in den beiden oberen Klassen in eine Mädchenschule umgewandelt worden, während die Unterklasse gemischt geblieben ist; an dieser Schule ist Fr. Sredzinska als Lehrerin angestellt. In dem Schulhaus auf der Kl. Gerberstraße befindet sich außer den beiden Mädchenschulen auch noch eine katholische Knabenschule, deren Unterklasse gemischt ist. Auf St. Martin ist die bisherige zweiflügige katholische Schule in eine Anstalt mit vier Klassen umgestaltet worden, von denen die beiden oberen nur von Knaben besucht werden. Die evangelische Schule, welche sich bisher auf St. Martin befand, ist in die alte Realsschule verlegt; sie hat nur diejenigen Schülerinnen behalten und soll auch künftig nur diejenigen Schülerinnen aufnehmen, die von der nächsten Mädchenschule zu weit entfernt wohnen. — Das umgelehrte Verhältnis findet bei der evangelischen Schule auf der Wallstraße statt, die in den oberen Klassen nur diejenigen Knaben behalten hat, die es bis zur nächsten Knabenschule zu weit haben, also Knaben von der Schröder, Bagora, vom Städten. Die Schule am Dome ist eine gemischt geblieben, indem sie neben ihren Knaben noch die Mädchen von der katholischen Schule von der Wallstraße zugewiesen erhalten hat. Die jüdische Clementarschule ist unverändert geblieben, jedoch von der kleinen Gerberstraße nach der alten Realsschule verlegt worden.

— In der Dr. Jacobischen Waisenmädchen-Anstalt, welche 1828 gegründet wurde, befinden sich im vergangenen Jahre 30 Waisenmädchen, von denen 2 in Dienst treten und deren Stellen durch 2 andere erfüllt werden. Für die Erziehung der Mädchen, welche zum Theil der evangelischen, zum Theil der katholischen Kirche angehören, wird die nötige Sorge getragen; zum Unterricht in den nothwendigen Lehrgegenständen besuchen sie die städtischen Elementarschulen; die Lokale der Anstalt werden von den städtischen Behörden unentgeltlich gewährt. Die Einnahmen i. J. 1868 betragen: 1387 Thlr. davon 1171 Thlr. Bestand aus den Jahren 1867, 325 Thlr. Zuschuß aus der städtischen Armenkasse, 221 Thlr. Zinsen vom Kapitalvermögen der Anstalt, Weihnachts- und andere Geschenke 74 Thlr. Jahresbeiträge 243 Thlr. Ertrag der von den Vorstandsdamen veranstalteten Lotterie 400 Thlr. Die Ausgaben beliefen sich auf 1238 Thlr. davon 682 Thlr. für Bekleidung, 232 Thlr. für Bekleidung, 195 Thlr. für Heizung, Beleuchtung und kleiner Wirtschafts-Bedürfnisse, 19 Thlr. für Lehrrmittel und Drucksachen, 107 Thlr. an Gehalt der Waisenmutter, Sammlern der Beiträge und Gratifikationen. Der Bestand für 1869 betrug demnach 149 Thlr.

— Die Posener Mitglieder des Provinzial-Schülerbundes werden Montag den 18. d. Mts. im hiesigen Schülengarten um die Ehrenmedaille für 1869 ziehen. Das zu diesem Zwecke zusammengestretene Komitee veranstaltet außerdem an diesem Tage ein Prämiensechsen, an welches sich ein geselliges Zusammensein anschließen wird. Das dritte Provinzial-Bundesschießen wird im fünfzigsten Jahre in Fraustadt abgehalten. Zur Wahl eines neuen Vorstandes, dessen Zeit abgelaufen ist, sollen die Auschusmitglieder der sämtlicher dazugehöriger Städte im November in Posen zusammentreten.

— Der Schillings-Schiekverein, welcher seit d. J. 1850 besteht, und zu welchem gegenwärtig 30 Mitglieder gehören, hielt am 7. d. M. im Schilling sein Schluss-Prämienschießen ab. An dasselbe schloß sich ein Diner, bei welchem für die im Plauenschen Bergwerke Verunglückten 10 Thlr. gesammelt wurden.

— Adelauer Kreis, 12. Okt. In verflossener Woche verzehrte das Feuer eins der Beamtenwohnhäuser in Antonin. Wie wir erfahren, soll das Unglück durch leichtfertiges Umgehen mit Streichhölzern seitens einiger Kinder entstanden sein. — Auf den 23. Nov. er. Vormittags 11 Uhr ist im Rathauszaal zu Ostrowo von unserem Herrn Landrat ein Kreistag angelegt, bei welchem nach folgende Gegenstände berathen werden wird: 1) Die Feststellung des Kreishausaltsets für das Jahr 1870. 2) Der Bau der Zweighäuser von Stalmierzyce über Slimnik zum Zweck der Verbindung der Provinzialhausse Ostrowo-Kalisch und Ostrowo-Grabow. Auf dem am 5. August 1868 stattgehabten Kreistage ist in Betreff des Baues der Zweiglinie der Ostrowo-Grabower Provinzialhausse unter Anderm beschlossen worden, dieselbe von Stalmierzyce über Dłobos zu führen. Die Regierung hat diesem Beschlüsse ihre Bestätigung aus dem Grunde versagt, weil der Endpunkt Dłobos mit Rücksicht auf die Seiten des Schildberger Kreises projektierte Chaussee Schildberg-Migstadt keine angemessene erscheine, vielmehr die von Stalmierzyce zu erbauende Zweiglinie mit jener Chaussee (der Schildberg-Migstadt) unter Durchschneldung der Ostrowo-Grabower Chaussee südlich von Rossojzyce in Verbindung gebracht werden müsse. Die Provinzialprämie für die in Rede stehende Seitenlinie im Betrage von 5000 Thlr. pro Meile liegt bereit und hat der Herr Handelsminister mitt

erschwinglich werden können und daß ferner darüber, was unter „Wirthschaftserhöhung“ und „zweigleisigem Planum“ zu verstehen, zweifel möglich seien, welche zu Streitigkeiten und Prozessen Veranlassung geben können. Unter diesen Umständen ist es im Interesse des Kreises geboten, die Seitens desselben für den Bau einer Eisenbahn zu machende Öfferte bestimmter zu präzisieren, und soll deshalb, unter Aufhebung des ganzen vorerwähnten Beschlusses, folgender neue gefaßt werden: zu einer jeden durch den Kreis gehenden, denselben jedoch auf einer Länge von mindestens 4 Meilen durchschneidenden Eisenbahn wollen wir einen Beitrag zu den Baukosten im Betrage von 50,000 Thaler aus Kreissfonds bewilligen, und dem Bauunternehmer, mag dieser sein die Staatsregierung, eine Privatgesellschaft oder irgendemand anderes, zur Verfügung stellen und zwar mit dem Zeitpunkte, wo der Bau des Planums der Eisenbahn im hiesigen Kreise beginnt; dieser Beitrag von 50,000 Thlr. soll aufgebracht werden mit 40,000 Thaler durch Verkauf resp. Verpfändung den auf Grund des Allerböschten Privilegium vom 15. Juli 1867 im Betrage von 60,000 Thaler emittierten Kreisobligationen, mit 10,000 Thlr. durch Reparation auf die Kreisgefehren und zwar nach dem Maßstabe, nach welchem die übrigen Kreis-Kommunalbeiträge aufgebracht werden. Sowohl für die mit dem Bauunternehmer als auch anderweit in dieser Eisenbahnnagelegenheit erforderlichen Verhandlungen soll der Kreis vertreten werden durch eine unter Vorst des Kreislandrats fungirende Kommission von 5 bis 6 Mitgliedern. Dieser kreisständische Beiflügel soll nur für die Dauer von 4 Jahren vom Datum der Fassung derselben Gültigkeit haben. 4) Die Angriffung von 4 Feuersprüzen für das platt Land aus Kreis-Kommunalfonds. Das platt Land ist in 26 Feuerlöschbezirke eingeteilt, von denen 13 noch keine Feuersprüzen besitzen, während nach § 8 der Feuerlöschordnung vom 8. Mai 1866 jeder Löschbezirk mindestens eine Sprüze haben soll. Es sollen vorläufig 4 aus Kreiscommunalfonds angeflossen werden. 5) Die Bewirtung mehrerer Wahlen. — Bei der heute in Ostrowo stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten findet unter andern Vorlagen Erklärung über die von der Schützengilde gemachte Öfferte, daß den Kollegien des Magistrats und der Stadtverordneten bei dem jedesmaligen Königsschießen je drei Ehrenschüsse nach der Königsscheibe zustehen sollen, sowie Beschlüsse über die Petition der gedachten Gilde um Bewilligung der städtischen Abgabefreiheit für den jedesmaligen Schützenkönig, während der Dauer seiner Würde, statt.

+ **Graudenz**, 13. Okt. Unsere Gasanstalt, zu welcher im Spät-herbst vorigen Jahres noch die Grundmauern aufgeführt worden sind, ist seitdem so weit gediehen, daß trotz der beträchtlichen Ausdehnung, die unser Ort einnimmt, heute Abend gegen 7 Uhr die erste Probebeleuchtung vorgenommen werden konnte. Dieselbe ergab im Allgemeinen ein günstiges Resultat, obwohl dabei das erste Gas noch nicht die Helle und Reinheit zeigte, die man beansprucht, die sich aber nach Erfahrung und Wissenschaft in der nächsten Zeit wohl zeigen wird. — Der hiesige wissenschaftliche Verein hat, wie in den vorhergegangenen 2 Jahren seines Bestehens, die erste Vorlesung zum 1. Novbr. c. angekündigt und zur Subskription eingeladen.

Er. **Grätz**, 14. Okt. Wie schon seit Jahren, so konstituierte sich auch in diesem Frühjahr unter den hiesigen Schießfreunden wiederum ein Schießverein unter befußt Uebung im Büchenschleien und wählte den Herrn Bürgermeister Baentsch zum Dirigenten und den Herrn Dominikanten Gorski zum Rendanten des Vereins. Nach den Statuten fand jede Woche Mittwochs ein sogenanntes Rennenschießen von 16 Schuß (6 aus freier Hand und 10 aufgelegt) statt. Die Differenzpoints, à 3 Pf., floßen zur Vereinsfasse, ebenso von jedem Mitgliede monatlich 5 Sgr., wofür alle Unkosten des Vereins bestritten wurden. Für den Nebenrest von 19 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. wurden Porzellangegenstände zu 17 Gewinnen angelauft und gestern zum Schluß ein Prämienabschleien veranstaltet, bei welchem der Herr Oberinspektor Dohne mit 55 Ringen in 6 Schuß bei einer Distanz von 500 Fuß den ersten Gewinn erzielte. Es wird gewiß nicht uninteressant sein, über die Schießfähigkeit des 21 Mitglieder zählenden Vereins das Resultat zu erfahren. Mit Ausnahme des Prämienabschleien wurde am 26. Schießtagen von 179 Mann, à 16 Schuß, von denen 6 freihändig und 10 aufgelegt geschossen, in 2864 Schüssen 19,940 Ringe geschossen, was durchschnittlich pro 16 Schuß 11½ Ringe und pro Schuß 7 Ringe ausmacht. Darunter waren 290 Schießfahnen, meistens aus freier Hand und 198 Zentrumsfahnen (12).

Z. **Kosten**, 14. Okt. Wohl schwer unsere Dorfgemeinden sich bestimmten lassen, ihren Lehrern ein angemessenes Gehalt zu bewilligen, beweist folgender Vorfall: Der ev. Schulvorstand zu Kawczyn in der Parochie Kosten erklärte, da bei der Aufstellung des Schulets gemäß dem Bunde der Regierung zu Posen die Aufbesserung des Lehrergebals um 18 Thlr. besprochen wurde, er könne keine Bulage bewilligen, die Gemeinde sei arm und überdies sei ja der Lehrer bisher noch nicht verhungert. Der Lehrer zu Kawczyn ist ein pflichtgetreuer Mann, der eine Frau und 3 Kinder ernährt hat, und muß mit 11 Sgr. täglich sein und der Seinigen Leben fristen.

Z. **Kreis Meseritz**, 14. Okt. Wie schon früher an dieser Stelle mitgetheilt worden, hat das f. Konistorium der Provinz Posen den diesjährigen Diözesan-Konventen als zweites Proponendum die Frage vorgelegt: Was können die Geistlichen thun, daß den Seminaristen eine größere Anzahl Schulamts-Präparanden zugeführt werden? Wie ein Geistlicher bei Gelegenheit einer Lehrerkonferenz im hiesigen Kreise den Mitgliedern derselben mithilft, hat der Konvent der Karter Diözese die genannte Frage wie folgt beantwortet: Die Geistlichen hätten zuerst auf die Lehrer und durch diese auf die fähigeren Knaben und deren Eltern durch Zuspruch einzutwirken. Die Lehrer müßten natürlich vor allen Dingen für die Präparandenbildung gewonnen werden, diesen würde es dann leicht sein, die gut begabten Knaben durch Verwendung zum Helferdienst für die Wahl des Lehramts zu interessiren, sowie auch die Eltern der Knaben zur Einwilligung zu bestimmen. Auch wäre eine größere Unterstützung der Präparanden von Seiten der kgl. Regierung, die Einrichtung von Präparandenanstalten, namentlich bei den Seminaren und endlich auch eine Verbesserung der Lehrergehälter dringend zu wünschen. Ich glaube, daß bei der gegenwärtigen Lage der Lehrer der größte Theil derselben, welcher es ehrlich mit seinen Schülern meint, weder diese noch deren Eltern zur Wahl des Lehrerberufs animiren wird, und daß, wo es dennoch geschieht, die Eltern, ausgenommen die ganz armen, entschieden abgeneigt sind, ihre Kinder dem Lehrfach zu widmen, weil sie recht gut wissen, daß es der Mehrzahl der Volksbildner am Allernothwendigsten mangelt und daß ein Handwerker und namentlich jeder zivilversorgungsbedeckte Soldat weit besser daran ist, als ein Lehrer. Als neulich ein in unserer Gegend wohnender Lehrer im Auftrage des Kreisbildungspfarrers einem Bauer vorstellte, er möge doch seinen Sohn, welcher sehr beanlagt sei, Lehrer werden lassen, erwiderte dieser: „Was hat denn ein Lehrer für Einkommen? Wenn der Bauer ein junges Pferd verkauft, so löst er soviel dafür, als das jährliche Gehalt eines Lehrers beträgt. Mein Sohn soll Bauer werden.“ Ein anderer Landmann ebenfalls auf die Fähigkug seines Sohnes zum Lehrfach aufmerksam gemacht, erkundigte sich bald nach den Kosten der Ausbildung, und als er ausrechnete, daß dieselben durch 6 Jahre ungefähr so viel betragen, als sein Sohn aus der Wirtschaft bekommen sollte, sprach er: „Wenn die zukünftige Frau meines Sohnes eben so viel hat, als er selbst von mir bekommt, so kaufst er sich für dies Geld so viel Land, daß er auf demselben mehr erwirkt, als das Einkommen eines Lehrers beträgt, und er bleibt dabei ein freier, unabhängiger Mann und sein Kapital ist auch sicher angelegt.“ Kann man diesen Leuten Unrecht geben?

— Be. **Neutomysl**, 13. Oktober. Der Antrag des Herrn Probstes M. in Wytomysl, den die hiesige evangelische Stadtschule besuchenden Kindern katholischer Konfession katholischen Religionsunterricht zu gewähren, war von dem Schulvorstande hierorts, weil die Beiträge der katholischen Schulsozialitätsmitglieder zu unbedeutend sind, um aus ihnen auch nur die Remuneration für den konfessionellen Religionsunterricht decken zu können, abhängig beschieden und der f. Regierung zu Posen zur weiteren Entscheidung unterbreitet worden. Hierauf ist vor wenigen Tagen Bescheid eingegangen, dahin lautend, daß zur Schulsozialität gehörenden katholischen Kindern konfessioneller Religionsunterricht zu gewähren, derselbe von dem katholischen Lehrer Herrn S. in Altomysl zu ertheilen und demselben hierfür eine jährliche Remuneration von 25 Thlr. aus der städtischen Schulkasse zu zahlen ist. — Vorgestern in den Morgenstunden wurde in Wytomysl ein herrschaftliches Gesindhaus ein Stub der Flammen. Ein Knecht, welcher seiner alten fränkischen Mutter, die auf dem Bodenraum ihr Lager hatte, dadurch gütlich thun wollte, daß er ihr einen glühend heißen Bleigefüllten in das Bett legte, soll die Entfernung des Feuers verschuldet haben. Der Siegel entzündete das Bett und das Feuer verbreite sich schnell über den reichlich mit Brennmaterial angefüllten Bodenraum.

u **Pinne**, 13. Okt. Der Herr Landrat des Kreises Samter hat in der letzten Nummer des Kreisblattes die Behörden zur Vermeidung von Irthümern angewiesen, bei Aufnahme von Abgabenregulierungsplänen sich gebrüder darüber zu informiren, welche Messalien auf den betreffenden Grundstücken haften und die Kirchenkollegien ersucht, sich pünktlicher in den Terminen zur Abgaberegulierung einzufinden und dort rechtzeitig ihre Ansprüche geltend zu machen. Diese Anordnung ist nur zu billigen, zumal die Kirchenkollegien meist gar nicht an den Terminen teilnehmen. — Der hiesige Magistrat hat beschlossen, von umherziehenden Künstlern und Gewerbetreibenden mit Panoramas, Karussells u. s. für die Benutzung der ihnen zum Zwecke der Vorstellungen überlassenen öffentlichen Plätze, mit Auschluß der Jahrmarkte, eine Entschädigung von 1 Thlr. zu erheben, wenn die Vorstellungen über 24 Stunden dauern. Die Erhebung dieser Abgabe ist bereits von der f. Regierung genehmigt. — Der Stadtverordnete Geysler ist, wie ich vor längerer Zeit berichtete, nach Lubosznicza verzogen, und wollte ihn daher der hiesige Stadtverordnetenvorsteher nicht mehr zu den Sitzungen heranziehen. Die f. Regierung hat jedoch auf eine Beschwerde mehrerer Stadtverordneten die Ausschließung des Geysler von den Sitzungen der Stadtverordneten nicht für gerechtfertigt erachtet, weil er weder ausdrücklich noch stillschweigend die Abgabe gegeben hat, seinen Wohnsitz in Pinne aufzugeben, vielmehr durch Fortzuhaltung der Abgaben in Pinne (er hatte nämlich noch noch Abzugsgut extraktiert) zu erkennen gegeben habe, daß er nach wie vor Einwohner der Stadt bleibend wolle. Der Stadtverordnetenvorsteher protestierte gegen diese Verfügung und ist nun von dem Herrn Oberpräsidenten folgende Entschuldigung ergangen:

Nach dem gefälligen Berichte der ic. vom 9. d. Ms. steht thalsächlich fest, daß der Ackerbesitzer Geysler aus Pinne nach der mit dieser Stadt nicht in kommunaler Verbindung stehenden, etwa 1/2 Meile von derselben entfernten Gemeinde Lubosznicza verzogen ist, hier eine Gastwirtschaft eingerichtet und zugleich selbst mit seiner Familie Wohnung genommen hat. Der § 24 der Einleitung zum Allgem. Landrecht bestimmt, daß eine bloße Entfernung aus seiner bisherigen Gerichtsbarkeit, bei welcher die Abfahrt, einen anderen Wohnsitz zu wählen, noch nicht mit Überläufigkeit erhebt, die persönlichen Rechtsverhältnisse eines Menschen noch nicht verändert. Hierauf folgt aber, vermöge des argumenti e contrario, daß, wenn bei der tatsächlichen Entfernung eines Menschen aus seinem bisherigen Domizile zugleich seine Absicht, einen andern Wohnsitz zu wählen, mit Überläufigkeit erhebt, sich damit auch seine persönlichen Rechtsverhältnisse verändern, ohne daß es erforderlich wäre, daß diese Absicht noch ausdrücklich ausgeprochen werde, vorausgesetzt, daß dieselbe nur an und für sich klar ist. Darüber, daß der ic. Geysler bei seinem Abzuge aus der Stadt Pinne die Absicht gehabt hat, seinen Wohnsitz in der Gemeinde Lubosznicza zu nehmen, kann nach Lage der Umstände kein Zweifel bestehen. Der § 16 Tit. II. Thl. I. Allg. Ger.-Ord. bestimmt ferner, daß der durch den Wohnort begründete persönliche Gerichtsstand sich ipso iure verändert, wenn jemand diesen Ort gänzlich verläßt, und seinem Wohnsitz anderswo aufschlägt. Beide Voraussetzungen treffen hinsichtlich des ic. Geysler zu. Der ewigige Zweifel aber, ob der ic. Geysler, welcher noch in der Stadt Pinne ein Grundstück besitzt, sich nicht etwa hierdurch seinen bisherigen Wohnsitz konservert habe und mit ihm in Betrieb seiner ein doppelter Wohnsitz anzunehmen sei, erledigt sich durch die Erwagung, daß der bloße Grundbesitz seiner Gemeinde für den juristischen Begriff des Domizils gleichgültig ist, indem er die Eigenschaft nicht eines Einwohners, sondern eines Forensen begründet. Die Thatshafte endlich, daß der ic. Geysler in Pinne seine Steuern noch fortzahlt, verliert ihre Bedeutung, wenn berücksichtigt wird, daß der § 5 der Städteordnung das Bürgerrecht nicht bloß von der Entrichtung der städtischen Abgaben, sondern zugleich von dem Wohnsitz innerhalb der Stadtgemeinde abhängig macht, und der § 8 ibid. nur ausnahmsweise gewisse Rechtsobjekte, welche zwar Gemeindeabgaben entrichten, aber nicht im Stadtbezirk wohnen, zur Ausübung des Bürgerrechts verfasset.

Der Ober-Präsident (gez.) Graf v. Königsmarck.
S. **Kawicz**, 11. Okt. Der gestrige Tag brachte der hiesigen Synagogengemeinde eine seltene Freude. An demselben beging nämlich einer ihrer bravsten Männer, der Getreidehändler Moses Rosenthal und dessen Lebensgefährte, Frau Ernestine Rosenthal, geborene Laufer, ihr fünfzigjähriges Ehe-Jubiläum. — Rabbiner Dr. Ungerleider hat einen Ruf nach Berlin erhalten; nach seiner Rückkehr von Wien, wohin er für längere Zeit auf mehreren Wochen begeben wird, wird er mit einer Abfahrtspredigt seine hiesige Amts-tätigkeits beschließen. Die Gemeinde hier, welcher das Recht zusteht, eine kontraktiv festgelegte Strafe von 400 Thaler von ihm zu fordern, da er vor Ablauf eines jährigen Zeitraums, sein Amt quittiert, wird, wie man allgemein glaubt, ihm ein Hindernis in den Weg legen. — Die vom Ministerium des Innern für die Strafanstalt-Gefangenen mosaischen Gläubigen mittels Instruktion freigegebene Feststufe, die durch Arbeitsleistung und Erbauungskosten ausgefüllt werden dürfen, sind schon längst — bis auf das Purimfest — von der hiesigen f. Strafanstalt auf die Vorstellung des mit der selbsorgischen Thätigkeit betrauten Religionlehrers, Rector Cohn, in der nunmehr vorgeschriebenen Weise inne gehalten worden. Deshalb ist von Lesteter eine dabin bezügliche, ihm früher zugefundene Kollektivpetition von Seiten mehrerer Amtsgenossen an die höhere Instanz nicht unterstellt worden. — Die durch die Sommermonate unterbrochenen Versammlungen der Mitglieder des Handwerker-Vereins haben wieder begonnen. Am ersten Sitzungs-Abend hielt Dr. Hellmich einen Vortrag über das Wasser und benützte in der Einleitung die Gelegenheit, um die Naturwissenschaften gemacht vorzuweisen, als zerstört sie die Poësie wie die Religion in treffender Art zurückzuweisen. Auch einige Experimente wurden ausgeführt.

Z. **Tirichtiegel**, 13. Okt. Der gestern hier abgehaltene Vieh- und Krammarkt war sowohl von Käufern als Verkäufern recht zahlreich besucht und die letztern haben bei der regen Kauflust keine schlechten Geschäfte gemacht. Am Vormittage war der größte Budrang auf dem Viehmarkt und man zahlte für Schwarz- und Rindvieh verhältnismäßig hohe Preise. Auf dem Krammarkt wurden diesmal natürlich am meisten Winterleider und Stoffe abgesetzt, indem namentlich von Seiten der Landleute, welche auf dem Jahrmarkt billiger zu kaufen glauben, nach diesen Sachen starke Nachfrage war. — Die Kartoffelernte ist nun bei uns als beendet anzusehen. Die Erträge haben in den meisten Fällen alle Erwartungen übertrroffen, denn dieselben stellen sich auf bessrem Boden quantitativ als sehr befriedigend heraus. Am letzten Marktstage war in Holz dessen auch schon ein Heruntergehen der Preise zu merken und der Scheffel für 12 Sgr. zu kaufen. In Bezug auf die Güte der Kartoffeln ist zu bemerken, daß dieselben dies Jahr hier ausnahmsweise recht mehrheitlich sind, während man in andern Jahren gute Kartoffeln stets aus der Neustädter und Schwiebuser Gegend kommen lassen mußte. — Im Hopfengeschäft ist jetzt eine Pause eingetreten, indem Käufer die von den Produzenten begehrten höheren Preise nicht anlegen wollen. Einige fangen sogar an, niedrigere Preise zu bieten, und es ist nicht unmöglich, daß wir schon in wenigen Tagen einen wirklichen Preisrückgang zu notiren haben werden. — Während der Zeit des lebhaftesten Verkehrs scheinen auch die Geschäfte der Langfinger am besten zu gehen. In den letzten Tagen hatte ein in den Lentschener Hauländern wohnender Eigentümer hier selbst seinen Hopfen für hundert und einige Thaler verkauft. Unterwegs, auf dem Heimwege, that er sich in einem Gathofe, in welchem allerhand Leute zweifelhaft Charakters zu verleben pflegen, noch etwas zu Güte, und als er nach Hause kam, war der für den Hopfen eingetragene Hundertthalerschein verschwunden und nur noch einige harte Thaler in seiner Tasche zu finden. Ein anderer Landmann brachte zwar die für seinen Hopfen erhaltenen 40 Thlr. glücklich nach Hause, legte sie aber in einen unverschlossenen Spind und verlor die Stube. Als er zurückkam, sah er noch den Dieb mit dem gestohlenen Gelde entstehen, konnte ihn aber nicht mehr einholen.

Gnielkowo. Ein alter Veteran, der kgl. Steuer-Einnnehmer Schüler hierorts, Ritter des eisernen Kreuzes, des russischen St. Georgsordens und des rothen Adlerordens, ist im 81. Jahre seines berufstreuen Lebens am 4. Okt. zur Ruhe gegangen, nachdem er 30 Jahre sein hiesiges Amt verwaltet und schon vor 10 Jahren sein 50-jähriges Dienstjubiläum gefeiert hatte. (Br. 3.) □ **Inowraclaw**, 13. Okt. Die Bahnarbeiten bei unserer Stadt gehen, vom schönen Wetter begünstigt, ihren munteren Schritt. Hinter der Stadt wird die Bromberger Chaussee auf ungefähr 100 Ruten mit einer Steigung von ca. 8 Fuß höher gelegt, da hier die beiden Schienenwege nach Bromberg und Thorn über die Chaussee gehen sollen. Rechts von der Chaussee (im Chausseegraben) werden ca. 200 Schritt von einander entfernt, zwei Brücken gebaut, über die die Bahnstränge gehen werden. Um den Fahrverkehr nach Bromberg hin nicht zu unterbrechen, ist vor der Höherlegung der Chaussee, dieser parallel eine sogenannte Volkchaussee geschüttet worden. Die Bahnarbeiten dürfen, da das Terrain von hier bis Bromberg und Thorn

unerhebliche Schwierigkeiten bietet, nicht mehr zu lange dauern; in 1½ Jahren spätestens werden die Strecken zu befahren sein. Größere Terrainschwierigkeiten bietet die Strecke von hier nach Gnesen. Es sind hier besonders zwei Stellen, welche die Vollendung der Strecke noch um ein Bedeutendes hinausschieben werden. Es ist der schon erwähnte Bromewitzer See bei Psosz und der Sumpf bei Galuz, Kreis Gnesen. Die Zuschüttung des Bromewitzer Sees kann, wenn so wie bisher — also mit so geringer Arbeitskraft — fortgearbeitet wird, nach dem Urtheil eines Bauverständigen, noch 6 Jahre (?) in Anspruch nehmen. Sie zweite Stelle, weniger schwierig als diese, ist ein Bruch, eine Wiese, durch die ein ca. 60 Fuß hoher und ca. 600 Schritt langer Damm geschüttet werden soll. Referent hatte Gelegenheit, den Arbeiten dort zuzusehen. Es waren bei Galuz den Sommer hindurch fast immer ca. 400 Arbeiter beschäftigt und noch ist der Damm nicht zur Hälfte fertig. Es wird von beiden Seiten des Sumpfes Erde herangeschafft, von der einen mit großen Eisenbahnarbeitwagen, die auf Schienen gefüllt bergab, von Pferden leer bergauf transportiert werden — von der andern mit Kippwagen. Die aufgeschüttete Erdmasse hat den dünnen Rasenboden der Wiese, zwischen zwei Seen belegen, zerriß und rings um den gewaltigen Erdklumpen steht Wasser. Um den Verbindungsgraben, der zwischen den beiden Seen ist und durch die Wiese geht, abuleute, baut man auf dem feisten Lande eine Brücke, die vor dem Sumpfe unter dem Damme stehen wird, sobald letzter vollendet ist. Es kann so wohl ereignen, daß die Sumpfdecke, zu schwach für das Gewicht des Damms, nachläuft und dieser seiner ganzen Länge nach zerfällt und womöglich versinkt, so daß eine recht oft wiederholende Schüttung nötig wird. Die Strecke Posen-Inowraclaw dürfte unter solchen Umständen wohl nicht sobald per Bahn zu passieren sein. — Durch das hier erbaute Kreislaizarett, dessen Bau bis auf wenige Innenarbeiten vollendet ist, ist unsere Stadt um ein schönes Gebäude reicher geworden. Es ist in einem Stadtviertel erbaut, das der schönen Gebäude mehrere zählt, unfern der evangelischen Kirche, des Gymnasiums, des jüdischen Schulhauses, des Mehlorthschen Hauses an der Thorner Chaussee, von welchem legteren ein Fremder scherhaft fragte, ob es in Inowraclaw gebaut worden. Hoffen wir nur, daß das neue Krankenhaus fest steht, als die übrigen in diesem Stadtviertel gebauten Häuser, von denen z. B. das längst erbaute jüdische Schulhaus sich auf seiner Nordseite schon merklich gesenkt hat. Der Boden in diesem Stadtviertel, das an und für sich schon etwas liegt, hat einen sehr sumpfigen Untergrund. — Durch das Abtragen des alten Thurmes — die letzten Reste werden jetzt fortgeschafft, morgen soll die Ausgrabung des Fundaments vorgenommen werden — hat unsere Stadt einen großen, geräumigen, hellen Marktplatz gewonnen, was den Inowraclawern, besonders den am Markt wohnenden, jedenfalls lieber ist, als die alten Mauerreste, die jeden Augenblick eingestürzen drohten. Unsere Stadt hat jetzt noch eine Ruine aufzuweisen, nämlich die Mauerreste der vor einigen 30 Jahren vom Blitz zerstörten katholischen Marienkirche an der Thorner Chaussee. — Am 7. Okt. fand hier die diesjährige Herbstkontrollversammlung statt, die ohne jegliche erhebliche Störung verlief. — Ein Fatum, das Seitenstücke nur selten finden mag, sei hier noch erwähnt. In einem der Exekutions-Inspektor Weinert's Häuser, ist eine Seite einer Wand, deren Fachwerk mit Töpf ausgemauert worden, als Brennmaterial verbraucht worden. Eine Warnung für Hausbesitzer, deren Häuser Töpfwände haben und deren Miethern Töpf fehlt. — An Stelle des jüngst verstorbenen Beigeordneten und ehemaligen Kämmerers Hen. Urbana, ist Dr. Kaufmann Poplawski zum Stadtstrat gewählt worden. — Zur Vertretung des nach Berlin einberufenen Lehrers Streich von der hiesigen evangelischen Stadtschule ist der Lehrer Hess aus Bromberg berufen worden. — Für die durch die Emeritirung des Pastors Hen. Hindes in unserem Nachbarstädtchen Strzelno vakant gewordenen Predigerstelle soll der Pastor Kühne aus Szymbrowiec, Diözese Gnesen, designiert werden.

— **Schneidemühl**, 14. Okt. Am Sonntag den 15. d. M. fand in der Konditorei des Hrn. Knopf die vorchristmäßige 1½-jährige Generalversammlung des hiesigen Darlehnskassenvereins statt. Der Versammlung war nur von 22 Mitgliedern befreit. Dem Berichte des Vorsitzenden Herrn Dr. Davidjohn entnehmen wir Folgendes: Der Kassenumsatz betrug in Einnahme 36,715 Thlr., die Ausgabe 35,166 Thlr., Bestand 1648 Thlr. Die Mitgliederzahl hat sich um 5 auf 252 erhöht. Das eigene Betriebskapital beträgt 4315 Thlr., das fremde (bestehend aus Darlehen und Spareinlagen) 10,768 Thlr., zusammen 15,083 Thlr. Bewilligt wurden 85 Vorschüsse im Gesamtbetrage von 9099 Thlr. 29 Sgr. 10 Pf. und stehen auf Schuldcheine und Wechsel 14,135 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. aus. — Am 11. d. Ms. wurde die Aula unsres Gymnasiums durch eine gottesdienstliche Feier, wobei Dr. Preider Zielfe die Rede hielt, in aller Stille eingeweiht. — Die Sonntags-Konzerte der hiesigen Militärkapelle sind schon allseitig vermifft worden, sollen aber, wie wir hören, am nächsten Sonntag wieder ihren Anfang nehmen. Der bedeutende Zuwachs des Musikkorps dürfte es dem Hrn. Musikdirigenten Hansche wohl ermöglichen, durch guten Vortrag der Konzertstücke die mittler anprägsamen Musikkäbler zu befridigen. — In der Untersuchungssache wider den Handelsmann J. Lewy aus Garnikau und Genossen sind Anfangs Juli d. J. aus dem Bureau des hiesigen Staatsanwalts die gerichtlichen Untersuchungs- und Beiaften befreit resp. entweder worden. Denjenigen, welcher den Thäter und Theilnehmer der That namhaft macht, so daß ihre Bestrafung erfolgt, wird eine Belohnung von 50 Thlr.

sondern zu hohen Preisen ruhig weiter laufen. Bayern verhandelte bis jetzt in diesem Gegenstand weniger, von England ist noch gar nichts gekauft. Den von Nürnberg eingegangenen neuesten Nachrichten zufolge macht sich seit gestern auch im dortigen Geschäft eine festere Stimmung bemerkbar.

— Be. Neutomysl, 13. Okt. [Höpfen.] Obwohl seit einigen Tagen die große Lebhaftigkeit im Höpfengeschäft etwas nachgelassen und einige Käufer sich mehr abwartend und zurückhaltend zeigen, so werden dennoch bedeutende Einfüsse gemacht. Auch wussten die Preise, da der größte Theil der Ware bereits vergriessen, sich auf ihrer bisherigen Höhe zu erhalten. Noch immer werden Höpfen geringer Qualität bis 35 Thlr., Melihopfen mit einigen 40 Thlr. und Primanova bis 55 Thlr. der Bentner bezahlt.

Schweizingen, 10. Okt. [Höpfen.] So wild wie es am 4. und 5. d. M. hier und in der Umgebung im Höpfengeschäft herging, haben wir seit 1860 nicht mehr gesehen, es wurde aller Alles ungesonnen weggenommen, wer sichs nehmen ließ. Die Preise steigerten sich von 90 auf 100 bis 110 fl. durch Trüngelder noch höher. Sei es, daß die Hölzöpfe beruhigter, oder die Berichte aus Nürnberg eingewirkt haben, am 7. d. wurde es ruhiger und die Order zu kaufen zurückgenommen; es laufen dann nur noch Brauer zu 110 fl. Durch diesen Sturm wurden die Lager geleert und die Vorräthe mögeln nur noch ca. 80 bis 100 Bentner betragen; dagegen haben die Platzhändler ungeheure Vorräthe, ab es gerade lauter Schweizinger sind, möchte mit Weitwelt werden.

Neustadt a. N., 12. Okt. [Höpfen.] Das Geschäft geht nun etwas ruhiger. Gestern über 100 Ballen schöne Ware zu 120—130 fl. gehandelt.

Cannstatt, 11. Okt. [Höpfen.] An der eben stattgehabten Auktion wurden 50 Str. des städtischen Höpfenertrages zu 81% fl. abgeschlossen.

Bermischtes.

* In dem jungen Berliner Arbeiterinnen-Verein hat sich bereits ein Schisma eingestellt, das augenblicklich zwar wieder bestätigt ist, aber um so sicherer später wieder auszubrechen droht, als innerhalb des Vorstandes viel cässaristisches Element vorhanden zu sein scheint. Der Verein war nämlich von dem Berliner Arbeiterverein die bekannte Petition an das Abgeordnetenhaus bezüglich der Klosterfrage mit der Bitte um Unterstützung zugegangen, und der Vorstand hatte beschlossen, diese Petition dem Vereine einfach zu bringen, ohne irgend eine Meinungsabstimmung daran zu knüpfen. Merkwürdigerweise bestellte er aber einen Referenten, der bei der möglichst verbreitung der Petition direkt interessiert ist und dieser wußte es natürlich so einzurichten, daß zwar nicht die Petition, wohl aber eine Resolution zur Annahme gelangte, welche die Hilfe des Vereins an dem Kampfe gegen das Klosterwesen um deswegen ablehnt, weil er aus einer Gesellschaftsklasse zusammengesetzt ist, welche der Staat zwar alle (?) Pflichten auflegt, aber wenig Rechte einräumt, seine ganzen Kräfte also zuerst zur Erringung dieser staatlichen Rechte einzusetzen müsse. Dieses Betreten politischen Gebietes erregte hinterher großes Bedenken bei einem Theile des Vorstandes, es erfolgte eine hierauf bezügliche öffentliche Erklärung und in der letzten Vereinsversammlung, am Mittwoch, der 11. Okt., unter Festhaltung des Prinzips, daß der Arbeiterinnen-Verein ein Bildungsverein sei und sich von politischen Bestrebungen fernhalten wolle, jene Resolution wieder umgestoßen. Das erfolgte dann auch nach kurzer, aber desto heftigerer und mehr persönlicher als sachlicher Debatte mit ganz der selben Majorität, mit welcher acht Tage vorher die Resolution gefasst worden war. — Im Übrigen wurde der Unterrichtsplan endgültig festgelegt und weist nun folgende Lehrgegenstände auf: Montag Abend 8½—9½ Uhr: französisch, Fräulein Voewenthal; Dienstag 7½ Uhr: Schreiben, Fräulein Déoc, deutsch, Fräulein Holländer; Donnerstag 8½—9½ Uhr: Handarbeit, Fräulein Berthol, Buchführung, Herr Beuster; Sonntag früh 8—9 Uhr: Rechnen: Nachmittags 2—3 Uhr; Seitlichen, Herr Loos; der unentgeltliche Unterricht wird in der Regel in dem Lokale der Handelschule ertheilt.

* Chemnitz, 14. Okt. (Tel.) In voriger Nacht hat eine Feuersbrunst in dem benachbarten Städtchen Lichtenstein ca. 40 Häuser zerstört. Die öffentlichen Gebäude sind gerettet. Neben die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt geworden.

* Paris. Aus Anlaß einer neuen Herausgabe der inländischen Telegraphenbüchern (auf 50 Centimes für die einfache Depesche innerhalb eines und desselben Departements und auf einen Franken innerhalb des ganzen Kaiserreichs) hat der Direktor der französischen Telegraphenlinien, Herr Comte de Bougy, einen Bericht an den Minister des Innern erstattet, welchen das Journal "Officiel" veröffentlicht und dem wir einige Daten entnehmen: Dem Publikum wurde das Recht, sich des Telegraphen zu bedienen, durch das Gesetz vom 29. November 1850 eingeräumt; aber ein formelles Telegraphenrecht bestand damals noch gar nicht. Ende 1851 gab es in Frankreich 17 Büros, während man am 1. Januar 1869 deren 1701 zählte, wobei etwa tausend Bahnhöfe, in welchen das Publikum seine Depeschen aufgeben kann, noch nicht mitgerechnet sind. Das Telegraphennetz hat sich in demselben Zeitraum von 2133 auf 49,118 Kilometres ausgedehnt und die Zahl der in einem Jahr aufgegebenen Privat-Depeschen ist von 9014 auf 3,603,182 gestiegen.

* Die Entdeckungen von Diamanten und anderen Edelsteinen in Australien haben unter den Kolonisten eine Aufregung hervorgerufen, gegen die selbst das gelegentlich ausbrechende Goldfieber Kleinigkeit ist. Fast ist von nichts Anderem mehr die Rede und die erste Aktiengesellschaft zur Ausbeutung der neuen Fundorte hat bereits eine Nachfolgerin erhalten. Inzwischen hatte sich die Sensationsnachricht von einem Stein, gegen welchen der berühmte Koh-i-noor ganz in den Schatten sinken sollte, von einem Stein, der in Neuseeland gefunden, unter bewaffneter Eskorte nach Sydney gebracht, von einem berühmten Geologen dort als echt erklärt und im Schatz deponirt worden sei, als eine Illusion erwiesen. Nachdem ganz Australien durch zahlreiche Telegramme über das unschätzbare Juwel seine Phantasie bis zum Siedepunkt erhöht hatte, kam die abführende Kunde, daß man es nur mit einem Stück kristallisierten Quarz zu thun habe. Letztriges sind wieder verschiedene kleinere Diamanten von einem Wert von der neuen Fundgrube in Mudgee eingetroffen und in Melbourne abgesetzt worden.

Berantwoortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasmann in Posen.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 140. k. preuß. Klassen-Lotterie.

(Aur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betr. Nr. in Parenthese beigefügt.)

Bei der am 14. Okt. fortgesetztenziehung sind folgende Nr. gezogen:

22 24 68 (100) 125 44 48 252 57 301 471 82 659 61 96 754
 66 77 892 910 (100) 1139 46 216 87 316 31 42 73 (100) 79 98
 408 18 72 75 503 10 11 82 90 803 51 958 84 85 86 92 99 (100).
 2060 157 (200) 232 80 90 (1000) 94 320 24 29 49 81 405 6 (500)
 536 605, 647 79 955. 305 (100) 115 36 286 334 31 475 85
 519 (100) 31 34 85 630 42 705 18 21 25 (500) 832 85 922 75 89.
 4030 61 73 112 28 (100) 40 243 365 411 (100) 13 519 56 625
 722 47 (100) 49 52 812 66 79 92 929. 5043 67 207 12 15 (100)
 60 312 56 57 432 553 69 93 (200) 95 657 70 76 (100) 803 95 909
 14 26 85 93. 6018 33 41 102 4 19 20 44 76 80 (200) 98 99 330
 63 401 13 20 45 72 537 44 79 611 748 854 959. 7074 82 (100)
 123 69 232 37 45 55 68 (100) 71 73 306 14 16 (1000) 19 35 (500)
 43 75 444 (1000) 55 64 65 (100) 74 504 6 22 89 (500) 690 702
 87 (500) 91. 8034 61 145 91 262 (100) 86 321 39 91 503 (2000)
 9 27 165 43 47 80 713 20 78 87 94 849 95 915 39. 9016 108
 (100) 13 52 70 90 97 274 340 (100) 64 65 31 (100) 86 464 592 610
 14 719 804 58 78 93 95 919.

10,006 49 153 209 325 64 88 (100) 405 6 589 666 67 76
 701 (100) 11 27 36 65 860 82 90 952 95. 11,016 51 116 17 (200)

92 272 75 (100) 83 329 53 55 85 406 21 48 (1000) 86 537 59
 644 (100) 52 849 81 930 87 99 (100). 12,011 29 30 80 117
 334 (200) 77 504 28 33 66 72 88 95 (1000) 96 (200) 98 (100) 99 (1000)
 633 833 (100) 96 906 (100) 25 (200) 64 94. 13,042 70 276 338
 (100) 63 73 436 535 675 96 817 (100) 64 70 95 931 (500) 48 75
 14,039 40 (100) 93 102 52 96 283 (200) 91 364 95 400 (1000) 55
 682 88 717 24 27 994 (100). 15,049 140 49 51 65 223 (500) 50
 57 304 (200) 18 620 30 32 63 69 726 (200) 45 59 70 88 885 88
 921 (100) 35 (100) 71. 16,007 (100) 42 47 56 66 (200) 143 82 (100)
 240 59 385 475 88 90 509 54 605 11 14 34 40 712 27 59 (100)
 74 90 817 59 (200) 963 (100). 17,000 (100) 7 110 43 64 79 98 99

261 67 336 (1000) 53 523 54 76 656 64 96 758 92 857. 18,005
 162 80 216 43 98 308 24 79 (200) 424 (100) 35 36 46 (200) 65
 (500) 98 513 43 (200) 600 20 24 81 790 812 (100) 27 (100) 963
 89. 19,020 30 177 92 261 302 31 49 504 49 (200) 84 (100) 695
 726 (1000) 54 80 (1000) 83 827 98 950 54 72.
 20,063 79 93 95 129 (100) 33 61 79 399 471 537 685 91
 762 68 803 28 55 953 57 (200) 90 21,077 (100) 134 72
 (100) 224 (500) 349 98 (200) 479 541 48 672 778 83 89 835
 998. 22,076 103 27 39 77 (1000) 392 456 (500) 57 (100) 89 525
 91 655 923 81 (500). 23,044 95 (100) 156 262 304 14 20 401
 85 89 594 98 702 41 (100) 55 80 82 (100) 803 17 67 98 943 24,074
 99 183 206 11 (500) 304 12 55 86 91 440 (100) 54 80 91 (100)
 523 (200) 79 85 606 41 67 92 823 26 (500) 93 988. 25,016 47
 105 508 608 73 746 57 875. 26,172 262 337 513 15 75 100
 605 (500) 6 72 721 44 65 307 80 1 989 93. 27,139 40 218 58
 60 359 419 46 71 73 88 517 21 23 (1000) 602 14 52 79 (500) 729
 (1000) 58 63 90 (1000) 91 810 45 911 23. 28,043 73 (100) 163
 208 301 (500) 9 38 402 92 626 725 70 835 58 68. 29,115 (1000)
 67 97 266 92 98 361 402 80 85 546 51 60 639 711 (500) 825
 924 43 55.
 30,009 58 130 313 68 78 88 94 490 522 (500) 679 932 42.
 31,095 134 245 97 (1000) 316 23 39 53 54 (100) 432 71 200
 512 17 611 (200) 36 66 92 99 736 39 80 805 (100) 15 (100)
 17 45 57 988 (100). 32,045 99 (100) 171 299 300 68 (100) 72
 477 523 75 607 727 86 805 909 83. 33,032 (2000) 237 43 328
 (200) 86 94 433 (1000) 537 (100) 638 705 (200) 78 (100) 883 95
 935 60. 34,006 52 71 173 302 8 12 75 423 44 (1000) 45 568 76
 83 635 840 52 940 (100) 85. 35,110 17 (500) 90 203 47 81 87
 302 69 84 424 78 540 65 78 602 55 (1000) 716 55 59 807 48
 99 951 (500) 65. 36,018 30 (200) 99 112 (100) 22 72 (500) 230 32
 33 (100) 83 (200) 325 428 553 63 613 51 830 65 91 941 44.
 37,047 50 89 99 147 53 287 437 (500) 82 505 52 641 717 30
 40 43 (100) 59 68 870 (200) 83 88 910 29 84. 38,066. 98 144 47
 80 210 17 42 (100) 361 402 24 55 61 586 607 83 94 785 918.
 39,005 7 (1000) 47 48 56 216 (100) 37 57 (1000) 346 53 94 419
 21 79 86 96 511 624 85 706 16 37 52 68 (200) 805 24 55 89
 920 32 57 98.
 40,007 93 129 44 320 30 62 (200) 422 83 501 22 632 51 87
 94 717 69 810 52 66 (100) 67 73 930. 41,127 48 58 219 29 (100)
 55 79 333 (200) 39 (500) 493 (100) 530 611 55 (200) 68 87 (1000)
 707 8 10 36 44 (100) 59 (100) 848 930 (100) 34. 42,083 100 211
 20 311 433 570 98 635 772 837 40 929. 43,009 (1000) 114
 86 (100) 220 49 (100) 66 73 325 42 69 414 82 96 98 511 658
 761 77 814 (200) 27 903 81 66. 44,013 69 (100) 73 124 87 225
 392 (100) 431 77 79 519 613 42 (200) 748 69 86 (1000) 936. 45,041
 67 118 44 75 298 321 573 89 605 17 (100) 781 91 (200) 93 841
 48 918 47 (200) 50 69 96. 46,033 58 (100) 64 114 58 68 92 (200)
 266 393 (100) 424 66 93 543 71 (200) 660 (200) 720 (1000) 50
 (200) 944 61 66. 47,104 29 47 92 260 336 62 442 553 77 620
 55 (100) 68 760 864 66 942 90. 48,020 47 48 87 140 237 67
 544 (1000) 661 716 22 23 847 62 908 54 80 (500). 49,004 73
 134 83 233 330 (200) 80 409 16 22 (100) 58 80 86 (500) 573 98 639
 88 736 88 97 833 84 934 35 51 66.
 50,018 45 72 (100) 110 86 (100) 98 (200) 399 445 72 534 60
 606 55 (200) 68 88 829 (200) 67 100 80 945 93 (200). 51,046 171
 265 318 19 38 405 49 79 511 30 (200) 608 51 718 30 844 (100)
 53 93 94 (500) 905 20 27. 52,025

Handels-Register.

Die Gesellschafter der in Posen unter der Firma **Richard Kassel & Goetzlowksi** am 1. Oktober d. J. errichteten offenen Handelsgesellschaft sind:

- 1) der Kaufmann **Richard Kassel** zu Breslau,
- 2) der Kaufmann **Maximilian Goetzlowksi** zu Posen.

Von diesen ist der Kaufmann **Maximilian Goetzlowksi** zu Posen von der Beauftragten, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 157 zufolge Verfügung vom 11. Oktober 1869 heut eingetragen.

Posen, den 12. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Ein massives, zweiflügeliges Haus, im guten Zustande mit 12 Stuben, 6 Kammern, Küchen, 2 Kellergewölben, 2 Gärten u. Wiese, gelegen in der Nähe des Bahnhofes, ist aus freier Hand Sammlerhälften halber sofort zu verkaufen. Näheres wird auf Franco-Anfragen unter **L. N. poste restante Bentzsch** mitgeteilt.

Grundstück-Bekläufe, Verk. u. Verpachtungen v. Fabrik-Anl., Garten-Etabl., Refurations- u. Schank-Geschäften weist nach Kommiss. **J. Scherek**, Breitestr. 1.

Die Herren Aktionäre der Posener Realkredit-Bank, welche den Wunsch hegeln, daß diese Kommandit-Gesellschaft sich auflöse, werden ergebenst ersucht, sich zu einer Vorbesprechung über ein gemeinsames Verhalten in der General-Versammlung vom 21. d. M. an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags in Herwig's Hotel zu Posen einzufinden.

Die möglichst zahlreiche Beteiligung erscheint dringend wünschenswerth, da sich in der jüngsten Zeit eine lebhafte Agitation für Umwandlung der Realkredit-Bank in eine Aktien-Gesellschaft hervorgezogen hat.

Diejenigen Herren, welche verhindert sind, der General-Versammlung persönlich beizuhören, werden ergebenst gebeten, falls sie für die Auflösung der Gesellschaft stimmen wollen, ihre Aktien mit Vollmacht und Substitutions-Befugniß den 19. d. M. an die Herren **Hirschfeld & Wolff** zu Posen einzufinden.

Posen, den 14. Oktober 1869.

Herrmann auf Sokolnik. Funk auf Polskawies. J. Jagielski, Apothekenbesitzer. Philipp Weiz jun. Wojciechowski, Rechnungsgrath.

Für Fußleidende

bin ich Vorm. v. 10—1 für Herren, und Nachm. v. 2—5 für Damen zu konultieren. Zugleich bemerke ich, daß solche Uebel, welche bisher für unheilbar erklärt, insbesondere Nagelkrankheiten u. Ballenleiden in gründlich und völlig schmerzlos beseitigt werden.

Elizabeth Kessler, Fußärztin aus Berlin, 3. S. Posen, Hotel de Rome.

Privat-Entbindungshaus,

konzeptioniert mit Garantie der Diskretion, frequentirt seit 15 Jahren. **Berlin, Sr. Frankfurterstr. 30. Dr. Vocks, Arzt u. Accoucheur.**

Tanz-Unterricht.

Den sehr geehrten Herrschaften zeige ich meine in Posen (St. Martin 3, Parterre) erfolgte Anfertigung ergebenst an.

A. Eichstedt, Tanz- u. Ballett-Lehrer.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, daß am Sonntag den 17. d. Mts.

die Gröfning

meines am Wilhelmsplatz Nr. 16 neu errichteten

Wein- und Bier-Lokals

stattfinden wird.

In diesen sehr geräumigen, mit allem möglichen Komfort zu einem behaglichen Aufenthalt gestalteten Lokalitäten wird den geehrten Gästen

echtes Nürnberger und Waldschlößchen-Bier, reine Weine, guter Kaffee u. c., sowie exquisite Küche jeder Zeit geboten und für exakte Bedienung stets Sorge getragen werden.

Posen, den 14. Oktober 1869.

H. Müldaur.

Gräker-Bier-Brauerei.

Hiermit erlaube ich mir, allen Gräker-Bier-Konsumenten die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Orte eine

Gräker-Bier-Brauerei

etabliert habe.

Es wird meine Aufgabe sein, stets ein kräftiges und haltbares Bier zu liefern, und werde ich geneigte Aufträge schnell und prompt ausführen.

Grätz, im Oktober 1869.

Theodor Grünberg.

Ich habe die Ehre, mich den hochgeehrten Damen als geübte Schneiderin zu empfehlen.

Gaworzevská, Büttelstraße Nr. 7, 3. Etage.



Stückohlen aus der Agathegrube werden in einzelnen Wagenladungen zu furten Preisen abgegeben und nimmt Bestellungen auf folche entgegen der Schichtmesser Lade in Brzeskowiz bei Myslowitz.

Die Gruben-Verwaltung.

Forsten

in jeder Größe, so wie einzelne Stämme, werden bei bedeutender Anzahlung zu kaufen gefügt. Ges. Off. sub A. S. 91 an die Annoncen-Expedition der Herren Sachse & Co. in Breslau.

Handtücher, das Schok zu 4 Thaler, dergl.

Gebliche Creas-Reinen, das Schok von 9 Thaler an, empfiehlt gegen Einwendung des Betrages oder Nachnahme

Gustav Geissler
in Friedland in Schlesien.
(Friedland ist Fabrikationsort.)

Gutsverkauf.

Eine **Äckerwirtschaft**, 1 Meile von Gnesen 1/4 Meile von der Bahn entfernt, 164 Morgen groß, inkl. 20 Morgen zwischüriger Wiesen, theilweise Weizentoden, mit Wohnhaus, Scheuer und Stallungen, ist aus freier Hand, mit oder ohne Inventarium, zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thaler. — Nächste Auskunft erhält Kantor **Schmock** in Czerniewo.

Von diesen ist der Kaufmann **Maximilian Goetzlowksi** zu Posen von der Beauftragten, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Dies ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 157 zufolge Verfügung vom 11. Oktober 1869 heut eingetragen.

Posen, den 12. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Unterhändler werden verbeten.

Zarocin, den 7. Oktober 1869.

H. Giering,

Firma **L. Sauers Nachfolger**.

Eine erste Hypothek

auf Land, über 400 Thaler bei 1800 Thaler Werth, kann à 6% Binsen sofort cedirt werden.

Adressen werden sub **A. I.** durch die Expedition dieser Zeitung erbettet.

Posen, den 14. Oktober 1869.

Herrmann auf Sokolnik. Funk auf Polskawies. J. Jagielski, Apothekenbesitzer. Philipp Weiz jun. Wojciechowski, Rechnungsgrath.

Blumen-Zwiebel-Offerte.

Ich empfehle bis Ende Oktober schöne Haarlemer, Berliner, sowie auch selbstgezogene Hyazinthen, Tulpen, Crocus u. c.

		A. Zur Landkultur.
Hyazinthen	100 Stück	4 Thlr. bis 6 Thlr.
Tulpen	100	20 Sgr. bis 3 Thlr.
Crocus	100	15 Sgr. bis 1 Thlr.

		B. Zum Treiben.
Hyazinthen mit Farbenbezeichnung	12 Stück	1 Thlr.
dito	dito	und Namen 12 1 1/3 Thlr. bis 2 Thlr.
Tulpen	dito	dito 12 5 Sgr. bis 20 Sgr.
Tazetten	dito	dito 12 24 Sgr. bis 1 Thlr.
Crocus	dito	dito 12 4 Sgr. bis 7 1/2 Sgr.

Ich bitte mir die geehrten Aufträge möglichst bald zukommen zu lassen und den Betrag gefällig beizufügen oder die Erlaubnis, solchen durch Postverschluß entnehmen zu dürfen.

Für Emballage berechne nur die baaren Auslagen.

Albert Krause, Kunst- und Handelsgärtner

Posen, Schützenstraße 13/14.



Southdown-Böcke.

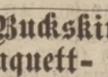
Die neu begründete Southdown-Stammzüchterei zu Theresienstein bei Krotoschin, Provinz Posen, hat den Verkauf der ersten selbstgezüchteten Vollblut-Böcke eröffnet.

Stammzuchtbuch 1869. II. Nr. 11.



Der Bockverkauf aus der Negretti-Vollblut-Herde zu Hammer hat begonnen. Die Böcke sind gekämpt. **Hammer**, bei Poststation Czarnikau, Eisenbahn-Station Schoenlanke. **v. Bethe.**

Southdown-Böcke verkauft das Dominium **Gross-Schwein** bei Glogau, Niederschlesien.



Buckskins, Jaquett- und Paletot-Stoffe, Westen, Shlippe, Cashmere u. c.

Reisedecken, Reise-Plaids, Schlafdecken, Steppdecken, Regenröcke.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise.

Posen, **Robert Schmidt**, Markt 63. vorm. Anton Schmidt.

S. H. Joachimsohn, Breslau.

Für Klavierlehrer.

Ein noch guter Flügel steht für 20 Thlr.

zum Verkauf bei **Götz**, Posen, Wilhelmstraße Nr. 22.

W. Kilinski & Comp. im Bazar,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Porzellan, Glas und Lampen zu soliden Preisen bei schneller und reeller Bedienung.

Weitere Service werden in jedem beliebigen Decort und aus jedweder Fabrik zu soliden Preisen ergänzt.

Aufrechtsstehende Dampf-Maschinen

die einzigen mit isoliertem Sockel (brevetées s. g. d. g.)

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 14, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststellend und lotomobil; von 1—20 Pferderraft.

Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der Weltausstellung von 1867. Billiger als alle andern Systeme.

Keine Ausstellungskosten; keine besondere Feuerzeug. Der Platz eines gewöhnlichen Ovens ist hinreichend für die geringen Pferderkräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und müssen die ganze Wärme aus;

sind mit einem Vorwärmer für das Speisenwasser, mit einem Regulator und über zwei Pferderäfte hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmaßigkeit ihres Gangs macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparnis — Garantie.

Detaillierte Prospektus in deutscher Sprache franco.

W. Kilinski & Comp. im Bazar,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Porzellan, Glas und Lampen zu soliden Preisen bei schneller und reeller Bedienung.

Weitere Service werden in jedem beliebigen Decort und aus jedweder Fabrik zu soliden Preisen ergänzt.

Unterleibsbruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollständige Heilung durch die Bruchsalbe von Gottlieb Sturzenegger in Herisau, Schweiz. Gebrauchsanweisung nebst Beugnissen gratis. Zu beziehen in Löpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. sowohl durch den Erfinder selbst, als durch die Herren **A. Günther** zur Löwenapotheke, Jerusalemerstraße 16 in Berlin und **Stoerner & Kochler**, Drogisten, Schmiedebrücke 55, in Breslau.

Grümberger Weintrauben

jetzt schon recht schön, wenn auch nicht wie vor Jahr — das Br. Pf. 3 Sgr., versendet prompt

Gustav Sander im Grümberg i. Schl.

Wild.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der königlich preussischen Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capital-Verloosung von nahe 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. October d. J.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr.

kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 2,9 à 3,000, 1,3 à 2,000, 6 à 1,500, 5 à 1,200, 1,56 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24,550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loos habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 30. Juli schon wieder 5 der grössten Haupt-Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Pr. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8,
1/16, 1/32, 1/64
bei H. Dörkard, Berlin, Koenigstr. 55.

Eine geprüfte Erzieherin evang. Glaubens, die französisch spricht, im Englischen unterricht und musikalisch ist, wird von Neujahr l. J. bei zwei 13jährigen Mädchen gegen ein Honorar von 140 Thalern vom Unterzeichner, ten gefordert.

Chelebowo bei Kleck.

Illand.

Ein unverheiratheter Gärtner, der sich genugend als Baumzüchter ausweisen kann, findet sofort auf dem Dom. Göttlein bei Posen ein Engagement.

In mein Kolonialwaren-, Eisen- und Spiritus-Geschäft können zwei Lehrlinge, mosaischen Glaubens, sofort eintreten.

Zarnikau, den 13. Okt. 1869.

Isidor Fraustadt.

Einen Lehrling wünscht die Modew.-Handl. S. H. Korach.

Ein verheiratheter Zieglermeister, 32 J. alt, welcher das Brennen der Ziegel in Ringen seit 6 Jahren selbstständig betreibt, mit der Habilitation der Drainröhren gründlich befähigt ist, auch Käuflein bestellen kann, sucht zum 1. April 1870 anderwärts Stellung.

Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse sub Nr. 4 poste rest. Gora Postanstalt gefällig einzufinden.

Stellen-Gesuche.

Mehrere Handl.-Commiss für Material u. Delikatessen suchen sof. Unterk. Nähern Kommissionär J. Scherek, Breitestr. 1.

Erwiderung.

Ich bin von Herrn M. L. Lipschitz nicht entlassen worden, sondern allein abgegangen.

Johann Jung.

Börse - Telegramme.

Berlin, den 15. Oktober 1869. (Wolf's telegr. Bureau.)

Not. v. 14. v. 13.

Not. v. 14. v. 13.

Roggen, matt.						
Herbst	47	47	47			
Okt. Nov.	47	47	47			
Frühjahr	46	46	46			
Kanalliste:						
631 Bispel.						
Rüböl, füll.						
Herbst	12 ¹³ / ₂₄	12 ¹³ / ₂₄	12 ¹³ / ₂₄			
Frühjahr	12 ¹³ / ₂₄	12 ¹³ / ₂₄	12 ¹³ / ₂₄			
Spiritus, matt.						
Herbst	16 ¹ / ₂	15 ¹¹ / ₁₂	15 ¹¹ / ₁₂			
Okt. Nov.	15 ¹ / ₂	15 ¹ / ₂	15 ¹ / ₂			
Frühjahr	15 ¹ / ₂	15 ¹ / ₂	15 ¹ / ₂			
Kanalliste:						
nicht gemeldet.						

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Stettiner Börse-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 15. Oktober 1869.

Rundsch. Posener 3¹/₂% alte Pfandbriefe —, do. 4% neue do. 81¹/₂ Bd., do. Rentenbriefe 84¹/₂ Br., do. Provinzial-Banknoten —, do. 50% Provinzial-Obligationen 98¹/₂ Br., poln. Banknoten 76¹/₂ Bd.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfdr.] pr. Herbst 43¹/₂-43¹/₂ Okt. 43¹/₂-43¹/₂, Okt.-Nov. 42¹/₂, Nov.-Dec. 42¹/₂, Dez.-Jan. —, Frühjahr 1870 42¹/₂.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Haß) gekündigt 24,000 Quart. pr. Okt. 15¹/₂-15¹/₂, Novbr. 14¹/₂-14¹/₂, Dezbr. 14¹/₂, April-Mai 1870 im Verbande 14¹/₂.

Fonds. [Privatbericht.] 3¹/₂% Preuß. Staatschuldcheine 78 Br., 4% Pol. Pfandbr. 81¹/₂ Bd., 3¹/₂% do., 4% Pol. Rentenbr. 84 Bd., 4¹/₂% do. Provinzial-Bank 102 Br., 4% do. Realcredit —, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% Märk. Pol. Stammatt. 60 Bd., 4% Berlin-Gdrl. do. —,

Geheime Kranke und Geschwächte,

auch durch Onanie Leidende finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche:

„Dr. Retau's Selbstbewahrung.“ Mit 27 patholog.-anatom. Abbil-

dungen. Preis 1 Thlr.

Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelzeiten in so hohem Maße getrieben, als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines gründlichen und durchaus reellen Heilverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist erreicht, denn es wurden hieron nicht weniger als 72 Auslagen (ca. 200,000 Expl.) verbreitet und verdanken demselben in den 4 letzten Jahren 15,000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Wohlfahrtsbehörden in einer besondern Denkschrift vor-gelegt. Verlag von G. Poenicker's Schulbuchhandlung in Leipzig und dort, sowie in jeder Buchhandlung zu bekommen, in Posen bei

Joseph Jolowicz.

Zeugniß. Ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkommen genesen erachte. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank mit der Ver sicherung hin, daß keine Dankesgefühle sich eines Menschen mehr demächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblide durchdringen, in welchem ich Ihnen anzeigen kann, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während eines 6jährigen Siechtums nicht mehr annte.

P. T. Attuar in Regensburg.

Wir erlauben uns hiermit unsere

Lithographische Anstalt und Steindruckerei

zu allen in dies Fach einschlagenden gewöhnlichen und feinen Arbeiten, als: Adress- und Visitenkarten, Rechnungen, Quittungen, Circulaires, Wechsels, Anweisungen, Frachtbriefen, Etiquettes &c. bestens zu empfehlen und versichern durch prompte billige Bedienung und geschmackvolle Ausführung uns das Vertrauen des geehrten Publikums erhalten zu wollen.

Posen, im Januar 1869.

Hofbuchdruckerei von W. Decker & Co.

Im Verlage der Expedition der Deutschen Gemeindezeitung (Burmeister u. Stempel) in Berlin erschien und ist franco von der Expedition durch Postanweisung, wie durch alle Buchhandlungen, vollständig, für nur 5 Sgr. zu bezahlen:

Entwurf der Kreisordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen; dem Hause der Abgeordneten am 8. Oktober vorgelegt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Julius Lewy zeigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Posen, Oktober 1869.

Moritz Levy und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Johanna Levy,

Julius Levy.

Posen.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Einbindung meiner lieben Frau, Anna geb. Knappe, von einem gefundenen Mädchen zeigt ich ergebenst an.

Posen, den 15. Oktober 1869.

C. Fontane.

Allen Freunden und Bekannten, die unserm Vater Friedrich Dierberg die letzte Ehre am Grabe erwiesen haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Kirchen-Nachrichten für Posen. Kreuzkirche. Sonntag den 17. Oktober.

Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

— Nachm. 2 Uhr: Herr Kandidat Schid.

Petrikirche. Sonntag den 17. Oktober, früh.

Der Vorstand.

ten gelangen ziemliche Umsätze. Gelündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 47¹/₂ Rt. — Roggenmehl etwas besser bezahlt. — Weizen matter. Gelündigt 9000 Ctr. Kündigungspreis 58¹/₂ Rt. — Hafer loko gut preishaltend. Zerne ohne wesentliche Aenderung. Gelündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 27¹/₂ Rt. — Rüböl in fester Haltung und bei knappem Angebot eher etwas höher zu verwerthen. — Petroleum. Gelündigt 1250 Ctr. Kündigungspreis 8¹/₂ Rt. — Tortigste Räufe von Spiritus pr. Okt. haben heute dem Artikel einen erheblichen Aufschwung gebracht, natürlich ist besonders der laufende Monat an der Siegelung befestigt. Gelündigt 60,000 Quart. Kündigungspreis 16¹/₂ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfdr. 55—74 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfdr. per diesen Monat 58¹/₂ a 57¹/₂ Rt. — Okt.-Nov. do. 62¹/₂ Bd. — Roggen loko pr. 2000 Pfdr. 48 a 49¹/₂ Rt. bd. in der Nähe 48¹/₂ Bd., entf. 47 Bd. per diesen Monat 47¹/₂ a 47¹/₂ Rt. bd. Okt.-Nov. 47 a 47¹/₂ Bd. — April-Mai 46 a 46¹/₂ Bd. — Okt.-Jan. 46¹/₂ Bd. — Jan.-Febr. 46¹/₂ Rt. bd. April-Mai 46 a 46¹/₂ Bd. — Mai-Juni 46¹/₂ Bd. — Roggen loko pr. 2000 Pfdr. 58¹/₂ a 58¹/₂ Bd. — Okt.-Nov. do. 62¹/₂ Bd. — Roggen loko pr. 2000 Pfdr. 48 a 49¹/₂ Rt. bd. — Okt.-Nov. 47 a 47¹/₂ Bd. — April-Mai 46 a 46¹/₂ Bd. — Okt.-Jan. 46¹/₂ Bd. — Roggen loko pr. 12¹/₂ a 1¹/₂ Bd. — Okt.-Nov. do. 12¹/₂ a 1¹/₂ Bd. — April-Mai 12¹/₂ Bd. — Petrol. raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Haß: Ioto: 8¹/₂ Br. pr. do. per diesen Monat 8¹/₂ a 8¹/₂ Br. — Okt.-Nov. 8¹/₂ Br. — Spiritus pr. 8000% loko 8¹/₂ a 8¹/₂ Br. — Okt.-Nov. 8¹/₂ a 8¹/₂ Br. — Okt.-Jan. 8¹/₂ a 8¹/₂ Br. — Okt.-Nov. 8¹/₂ a 8¹/₂ Br. — Okt.-Jan. 8^{1</}

p. 2128 Pf. loko gelber inländ. neuer 57—63 Rt., hunder poln. 58—61 Rt., ungar. 56—63 Rt., 83 Pf. gelber pr. Ott. 63—63½ R., Ott.-Nov. do., Frühjahr 65, 64½, 65 R., — Roggen behauptet, p. 2000 Pf. loko 83 Pf. 48 R., leichter 45—47 R., pr. Ott. 46½ R., Ott.-Nov. 45½ R., Frühjahr 44½ R., — Gerste schwer verlässlich, p. 1750 Pf. loko oder br. 42—44 R., schles. 43 R., märt. 43, 43½ R., vomm. Buff. 36½ R., R., — Hafer fest, p. 1300 Pf. loko 27—28 R., 47½ Pf. pr. Ott. 28½ R., Frühjahr 27½ R., — Erbsen unverändert, p. 2250 Pf. loko Butter 54—56 R., Körn. 57—58 R., — Winterrüben pr. Ott. 102 R., — Rübbel behauptet, loko 12½ R., Br. 12½ R., — R., — Br. Ott.-Nov. 12½ R., April-Mai 12½ R., 12½ R., (gestern noch 12½ R.), — Spiritus fest, loko ohne R. 16, 16½ R., R., pr. Ott. 15½ R., 15½ R., Br., Ott.-Nov. 15½ R., R., — Frühjahr 15½ R., — Angemeldet: 50 W. Rübelen. — Requisitionspreise: Weizen 63 R., Roggen 46½ R., Rübelen 102 R., Rübbel 12½ R., Spiritus 15½ R., Petroleum loko 8½ R., R., 8½ R., Br., pr. Ott. 8½ R., 8½ R., Br., Nov.-Dez. 8½ R., 8½ R., Br. u. R., Br., Dez.-Jan. 8½ R., 8½ R., Br., Jan.-Febr. 8½ R., — Herting, spott. crown und full Brand 13½, 14 R., tr. R., pr. Nov. 14½ R., tr. R., Jan. 14½ R., R., Febr. 14½ R., tr. R., — Schweinefleisch, ungar. loko 6 Sgr. 9½ Pf. und 6½ Sgr. R.

Breslau, 14. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pf.) wenig verändert, pr. Ott. 46 R., u. Br., Ott.-Nov. 44½—4½ R., u. Br., Nov.-Dez. 43½—4½ R., u. Br., Br., Jan.-Febr. 43½—4½ R., April-Mai 43½—4½ R., u. Br., — Weizen pr. Ott. 60 R., — Gerste pr. Ott. 47 R., — Hafer pr. Ott. 42 R., — Raps pr. Ott. 114 R., — Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pf. 49—52 Sgr., — Rübbel geschäftlos, loko 12½ R., Br., pr. Ott. 12½ R., Ott.-Nov. 12½ R., Br., Dez.-Jan. 12½ R., Br., April-Mai 12½ R., Br., — Rapskuchen begeht, pr. Ott. 68—70 Sgr., — Beinluchen fest, pr. Ott. 88—90 Sgr., — Spiritus fest, loko 15½ R., 14½ R., Br., Ott.-Nov. 14½ R., Br., Nov.-Dez. 14½ R., 14½ R., Br., April-Mai 14½ R., Br., — Raps ruhig.

Die Börsen-Kommission. (Bresl. Hdls. Bl.)

Preise der Cerealien. (Bestellungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittlere	ord. Ware.
Weizen, weißer	78—80	73	64—65 Sgr.
do. gelber	73—75	70	60—65
Roggen	62—63	59	53—55
Gerste	49—52	47	45—46
Hafer, neuer	33—34	31	29—30
Erbsen	67—68	62	59—61

Notizzungen der Kommission der Handelskammer zur Bestellung der Marktpreise für Raps und Rübelen.

Raps	248	238	228 Sgr.
Winterrüben	232	222	216
Sommerrüben	230	220	210
Dotter	184	174	164

Breslau, 14. Oktbr. Wind: Südwest. Witterung: trübe. Morgens 6°+. Mittags 10°+. — Weizen 120—125 Pf. 52—56 Thlr., 126—130 Pf. 57—60 Thlr. Feinste Qualität 1 Thlr. höher. — Roggen 41—42 Thlr. pr. 2000 Pf. Solgewicht. — Frische große Gerste nach Qualität 38—42 Thlr. pr. 1876 Pf. — Erbsen 46—48 Thlr., gute Kocherbsen 50 Thlr. — Spiritus 15½ Thlr. (Bromb. Stg.)

Breslau, 14. Oktbr. Bei matter Haltung und sehr geringem Geschäft waren die Kurse der Spekulationspapiere durchgehends herabgesetzt, lombardische Eisenbahntickets sogar ca. 1½ a 2 p. Et. niedriger. Für österr. 1860er Loosse zeigte sich einiger Begehr zu steigenden Kursen. Per ult. fix: Ober-schlesische A. u. C. 182½—1½ bez., Lombarden 129 bez., österr. Kredit. 105½ R., — Öffizielles gefündigt: 1000 Et. Roggen.

[Schlusskurze.] Österreich. Loosse 1860 77½ R., u. B. Minerva 40½ R., Schlesische Bank 118 G., Österreich. Kredit.-Bankaktien 105½ R., Ober-schlesische Prioritäten 72½ R., do. do. 81½ R., do. Lit. F. 88½ G., do. Lit. G. 86½ R., Rechte Oder-Ufer-Bahn St. Prioritäten 97½ R., u. B. Breslau-Schweid.-Bahn 112½ R., Oberfl. Lit. A. u. C. 182½ R., Lit. B.—Rechte Oder-Ufer-Bahn 91½ R., Rosel-Oderberg 110 G., Amerikaner 88½ R., u. B. Italien. Anleihe 62½ R.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 14. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Berlin, 14. Oktober. Die Börse war heute wieder sehr still, nicht einmal irgend eines der fremden Spekulationspapiere war etwas belebt zu nennen; die Haltung blieb aber in denselben fest. Eisenbahnen dagegen waren still und matt, besonders Köln-Mindener, Rheinische und Bergisch-Märkische niedriger. Inländische Bonds waren still, 4% proz. Anleihen öffentl. und weisend; Pfands- und Rentenbriefe in mäßigem Verkehr und wenig verändert. Deutsche Bonds fest. Russische ganz unbelebt und nicht einmal in Prämien-Anleihen irgend animirt. Inländische Prioritäten eher offensichtlich als gesragt und im Ganzen still und matt, russische ebenfalls, österreichische fest. — Zum Schluss bestätigten und belebten sich russische Prämienanleihen auf die besseren Petersburger Kurse etwas. — Wechsel waren in schwachem Verkehr mehrfach niedriger. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 49½ R. bez. bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörsen.

Berlin, den 14. Oktober 1869.

Preußische Bonds.

	Deutsche Kredit.-Bl. 10	6½ R.	Berlin-Stettin	4½	—
Deut. Kommand.-A.	4	130 R.	do. II. Em. 4	79½ G.	
Großer Kredit.-Bl.	4	20½ R.	do. III. Em. 4	79½ G.	
do. National-A.	5	57 R.	B.G.I.V. S.v. St. G.	90½ R.	
do. 250 R. Br. Orl.	4	73½ R.	do. VI. Ser. do.	79½ R.	
do. 100 R. Krebs. 2	5	86½ R.	Bresl.-Schw.-Br.	4½	G. 87½
do. Loosse (1860)	5	77½ R.	do. 110 R.	100½ R.	
do. Pr. Sch. v. 64	6	63½ R.	do. II. Em. 5	82½ R.	
do. Silb. Anl. v. 64	5	—	do. III. Em. 4	90 R.	G.
do. Bodentr. Pfdr.	5	88½ R.	do. IV. Em. 4	86½ R.	
do. Ital. Anleihe	5	52½ R.	do. V. Em. 4	80½ R.	
do. 1864	6	83½ R.	do. VI. Em. 4	87½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. VII. Em. 4	90½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. VIII. Em. 4	93½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. IX. Em. 4	96½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. X. Em. 4	99½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. XI. Em. 4	102½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. XII. Em. 4	105½ R.	
do. 1864	6	92½ R.	do. XIII. Em. 4	108½ R.	
do. 1867 A.B.D.C.	4	92½ R.	do. IV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1860, 92 conv.	4	92½ R.	do. V. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1863	4	82½ R.	do. VI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. VII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. VIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. IX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. X. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XIV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XVI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XVII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XVIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XIX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXIV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXVI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXVII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXVIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXIX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXIV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXVI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXVII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXVIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XXXIX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XL. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLIV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLVI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLVII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLVIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. XLIX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. L. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LIII. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LIV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LV. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LX. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LXI. j. 108 R.	100½ R.	
do. 1862	4	82½ R.	do. LXII. j. 108 R.	100½	